



KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

November 2014 · 5. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen und Weitergeben

Und das steht drin

Leser schreiben – S. 3, 4, 5

Clay wartet – S. 3

Geschenke packen – S. 5

Talente spotten – S. 7

Schritte lachen – S. 10

Knollen kochen – S. 9



UMWÄLZUNGEN in der Emser Straße.

Foto:fh

Vier Jahre KIEZ UND KNEIPE

Vier Jahre wird die KIEZ UND KNEIPE nun alt. Die Anfänge waren recht holprig, das Redaktionssteam musste sich finden und zurechtrudeln. Die monatliche Druckrechnung musste bezahlt werden. Diese Finanzierung war noch gar nicht gesichert.

Die ersten Anzeigenkunden, die uns aus reiner Sympathie und den Glauben an eine Kiezzeitung unterstützten, ermöglichten den Start für die Zeitung. Sie waren es, die uns den Glauben schenken, dass es weiter gehen kann.

Inzwischen konnte die Auflage verdreifacht werden und Anzeigenkunden erkennen, dass es ihrem Unternehmen hilft, über eine Anzeige in der KIEZ UND KNEIPE wahrgenommen zu werden.

Das Redaktionsteam ist zu einer Gruppe zusammengewachsen, die gerne die Diskussion sucht und diese hitzig führt. Gleichzeitig verliert dabei kein Mitglied den Humor, so dass am Ende alle gewinnen. Neue Schreiberlinge sind immer herzlich willkommen. Sie sind es dann auch, die das Team wachrütteln, neue Fragen stellen und neue Perspektiven einbringen. Petra Roß

Vorkaufsrecht für Mietergemeinschaften

KIEZ UND KNEIPE befragte Abgeordnete zu diesem Thema

In Berlin gibt es bereits etliche Häuser, die von den Mietergemeinschaften gekauft wurden.

Die KIEZ UND KNEIPE befragte Abgeordnete aus Neukölln und Kreuzberg zu folgendem Thema: »Hat der Bundestag darüber nachgedacht, dass Mieter, die sich zusammenschließen, ein Vorkaufsrecht erhalten, so wie es bei der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen bereits der Fall ist?«

Allen Parteien ist es ein großes Anliegen, dass die Mieten in der Stadt bezahlbar bleiben. Generell wird der Erwerb von Eigentum durch Mieter

begrüßt. Dadurch werden Luxussanierungen, die nicht im Interesse der Bewohner sind, jedoch den Wert des Hauses erhöhen, vermieden. Bisher gibt es für Mieter, deren Haus veräußert wird, kein Vorkaufsrecht. Das gilt nur, wenn eine Mietwohnung in eine Eigentumswohnung umgewandelt wird. Kauft der Mieter nicht selber, ist er für die Frist von zehn Jahren vor Kündigung durch den Vermieter wegen Eigenbedarfs geschützt.

Die große Koalition im Bundestag sieht im Großen und Ganzen keinen Handlungsbedarf. Christina Schwar-

zer, Neuköllner Bundestagsabgeordnete für die CDU, verweist in diesem Zusammenhang auf die bestehende Rechtslage. Sie erwähnt jedoch die Möglichkeit für Mietergemeinschaften, über das kommunale Vorkaufsrecht einen Zugang zu der zu verkaufenden Immobilie zu erhalten.

Halina Wawzyniak, Bundestagsmitglied der Linken aus Kreuzberg und Katrin Schmidberger, mietenpolitische Sprecherin der Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus, weisen darauf hin, dass die Kommunen das Vorkaufsrecht haben und es auch zugunsten Dritter ausüben können,

dies aber so gut wie nie tun. Das Vorkaufsrecht muss innerhalb von zwei Monaten nach Mitteilung des Kaufvertrages wahrgenommen werden. Darin liegt jedoch das Problem. Zwei Monate sind für Verwaltungen zu kurz. Hinzu kommt das Problem der leeren Kassen in den Bezirken. Grüne und Linke regen an dieser Stelle die Einrichtung von Wohnungsankaufsfonds an. So könnte kurzfristig Geld zur Verfügung gestellt werden und Mietergemeinschaften und Genossenschaften hätten einen leichteren Zugang zu Eigentum. ro

Fortsetzung Seite 3

Kreative knüpfen Kontakte

»Kulturnetzwerk Neukölln Kreativkongress 2014«

Neukölln verändert sich rasant - was können die Kreativen tun, um diesen Prozess aktiv mitzugestalten? In welcher Position befinden sich dabei die Kreativen? Wie können sie auf die Verhältnisse und den Wandel im Bezirk reagieren, sich zusammenschließen und kollektiv agieren?

Das waren die Kernfragen, die auf dem

»KNNK Kreativkongress 2014«, der am 17. Oktober im »Prachtwerk« in der Ganghofer Straße stattfand, in lebhaften Diskussionen und Panels eingehend besprochen wurden. Geladen hatte das »Kreativnetz Neukölln e.V.« (KNNK), ein Zusammenschluss von circa 100 Neuköllner Kreativunternehmen.

Franziska Giffey, Stadträtin für Bildung, Schule, Kultur und Sport, beschrieb in ihrem Grußwort das Spannungsfeld, in dem sich die Kreativwirtschaft in Neukölln bewegt. 80 Prozent der Schüler sind lernmittelbefreit. Das bedeutet, die Familie lebt von Transferleistungen des Staates. Auf der anderen Seite schießen die

Clubs und Szenekneipen in Nord-Neukölln aus dem Boden. Die Neuköllner verdrängen die Alteingesessenen, die Mieten, auch die Gewerbetrieben, steigen rasant. Diesen grundverschiedenen Lebenswelten gelte es gerecht zu werden, so Giffey. Die Kreativwirtschaft stehe dabei auch in der Verantwortung. rb

Fortsetzung Seite 4

Aus der Redaktion

»Ich kann die Zeitung mit Brille nicht lesen!«, jammert Petra. »Die Schrift ist zu klein.« Die anderen haben keine Probleme mit der Größe, wie sich zeigt. »Also ich brauche eigentlich zwei Brillen«, kommentiert Marianne und erntet fragende Blicke. »Naja, einmal für den Computer und einmal zum Lesen.«

»Wir alle haben eine Brille«, bemerkt Fränk. »Hast du eine Brille?«, fragt Corinna Jörg, der gerade zur Tür reinkommt.

»Ich hatte eine, aber ich brauche wieder eine!« Vielleicht wird die Zeitung dann doch auf 20 Seiten aufgestockt, damit Petra die Zeitung wieder lesen kann.

Impressum

KIEZ UND KNEIPE
Neukölln
erscheint monatlich mit ca. 2.700 Exemplaren. Redaktionelle Beiträge, Fotos und Zeichnungen werden nicht vergütet.
Herausgeberin / Chefredaktion: Petra Roß
Chef vom Dienst: Felix Hungerbühler
Redaktionelle Mitarbeit: Olga Jablonski, Marianne Remppe, Paul Schwingenschlögl, Corinna Rupp, Jörg Hackelbörger, Roland Bronold, Jana Treffler, Beate Storni, Ylva Roß
Adresse / Anzeigen:
KIEZ UND KNEIPE
Schillerpromenade 31
12049 Berlin
Telefon 0162-9648654
030 - 75 80008
www.kuk-nk.de
info@kuk-nk.de
Bankverbindung:
IBAN: DE04600100700
550803702
BIC: PBNKDEFF600
Postbank Stuttgart
UST-IDNR:
14/4976141
Druck: KOMAG Berlin
Brandenburg Druck- und Verlagsgesellschaft
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin
Telefon 030-61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus dem »Neuköllner Tageblatt« vor 100 Jahren, bearbeitet von *M. Remppe*

**Nr. 259 – Mittwoch
04. November 1914**

WEM GEHÖREN DIE AUS WUNDEN ENTFERNTEN GESCHOSSE? Eine seltsame Frage taucht auf. Vor einiger Zeit wurde an einem Berliner kriegsärztlichen Abend eine Gewehrkugel gezeigt. Der Arzt, der die Kugel herumgehen ließ, schien des Glaubens zu sein, daß diese Kugel ihm gehöre. Das legt die Frage nahe, ob der Arzt, der aus einer Wunde ein Geschosß entfernt, Eigentum daran besitzt. Es ist, wie die Berliner »Ärzte-Korrespondenz« schreibt, auffallend, daß die Juristen bisher an diesem Thema fast achtlos vorübergegangen sind, obwohl vor einigen Jahren ein ähnlicher Fall bereits die Gerichte beschäftigt hat. In den bulgarischen Spitälern war ein Streit zwischen Ärzten und Soldaten um die aus den Wunden entfernten Geschosse entstanden. Juristen stellten damals fest, daß der Arzt keinen Anspruch darauf habe. Er kann die Kugel nicht als Honorar für eine Operation fordern.



Auch nicht kraft Okkupationsrecht. Wie aber entsteht das Eigentum des von ihr getroffenen Kämpfers? Man kann doch nicht gut von einer Eigentumsübergabe reden. Nur daß die Kugel sich im Besitze der Verwundeten befand, ist sicher. Nach allgemeinen juristischen Grundsätzen steht fest, daß der Operateur kein Eigentum an der entfernten Kugel hat. Diese Feststellung wird den Arzt zunächst überraschen; aber alle Juristen, die zu Rate gezogen wurden, stimmen darin überein, daß das entfernte Geschosß dem Arzt sicher nicht gehört; ob im übrigen der Militärverwaltung oder dem Verwundeten, mögen die Juristen entscheiden.

**Nr. 263 – Sonntag
08. November 1914**
WEITERE VERDEUTSCHUNGEN IN DER AMTSSPRACHE.

CHE. Die Erstarkung unseres nationalen Selbstbewußtseins und unseres Sprachgefühls, die der Krieg gebracht hat, hat unsere Behörden veranlaßt, auch das »Amtsdeutsch« von überflüssigen Fremdwörtern zu reinigen. In den Bekanntmachungen der Regierung wird neuerdings z.B. nicht mehr von einem Auktionator gesprochen, sondern von einem Versteigerer. Es gibt keine Kandidaten mehr, sondern nur noch Bewerber und Bewerberinnen. Hoffentlich hören wir bald von weiteren Verdeutschungen.

**Nr. 266 – Donnerstag
12. November 1914**
DIE VERTEUERUNG DER HERINGE beklagt in einer längeren Zuschrift an uns ein hiesiger Inhaber eines Spezial-Heringsgeschäfts. Er schreibt u.a.:

»Ich betreibe mein Geschäft seit drei Jahren und beziehe meine Waren von den größten Stettiner, ab und zu auch Berliner Firmen, jedoch solche kolossal hohen Preise, wie jetzt verlangt werden, sind bisher nie bezahlt worden. Eines teils ist dies wohl auf den durch den Krieg sehr erschwerten Fang, andernteils aber darauf zurückzuführen, daß die Groß-Fischereien die entstandene Notlage ausnutzen. Dabei wird nur gegen Kasse geliefert. Mit Rücksicht darauf, daß der Hering bei uns ein wichtiges Volksnahrungsmittel ist, sollte gegen die ungerechtfertigte Preistreiberei des Großhandels seitens der Behörden beizeiten eingeschritten werden.«

Die Transkription des Zeitungstextes wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus dem Original von 1914 übernommen. Die Originale befinden sich in der Helene-Nathan-Bibliothek.

Sprache als Propagandainstrument

Eindeutschungskampagne zur Stärkung des Nationalgefühls

Die patriotische Begeisterung am Beginn des Ersten Weltkrieges schlug sich auch im Sprachgebrauch nieder. Der Kampf gegen das »Fremdwörterunwesen«, zumal wenn es sich um die Sprache der Feinde des Reiches handelte, erfasste das gesamte öffentliche Leben. Angefacht von hohen Militärs, Politikern, Beamten sowie der bürgerlichen Presse kam es zu einer regelrechten »Verdeutschungskampagne«. Fremdsprachige Wörter wurden übersetzt, eingedeutscht oder erfunden.

In Deutschland halfen Wörterbücher der Sy-

nonyme bei der systematischen Verdeutschung alltäglicher Begriffe. So sollten Verliebte kein »Rendezvous« mehr ver-



WÖRTERBUCH. Foto: Deutsches Historisches Museum, Berlin

einbaren, sondern zu einer Verabredung zusammenfinden, verabschieden sollten sie sich nicht mit »Adieu«, sondern mit Auf Wiedersehen. »Boutiquen« wurden zu Modeschäften, aus »chic« wurde flott. Die Bezeichnung »cakes« für Kleingebäck wurde kurzerhand zu Keks eingedeutscht. Auch ausländisch klingende Markennamen, wie die ausgesprochen kosmopolitisch klingenden Zigarettensmarken wurden ersetzt. Aus der beliebten Zigarettensmarke »Duke of Edinbourgh« wurde »Flaggengala«.

Stilblüten waren dabei an der Tagesordnung.

Aus dem Begriff »Mas-seur« sollte Muskelknetter, aus »Munition« Schießbedarf und aus »Rouladen« Fleisch-Backröllchen werden. Der nationale Überschwang führte aber auch bei anderen beteiligten Staaten zu Umbenennungen. In England benannte sich der englische Zweig der von Battenbergs 1917 auf Wunsch von König Georg V. (1865-1936) in »Mountbatten« um. Das englische Königshaus, das bis 1917 »Saxe-Coburg and Gotha« hieß, firmierte plötzlich als »Haus Windsor«, benannt nach seinem englischen Hauptsitz. mr

Monopoly um Häuser

Können Mietergemeinschaften durch die Politik gestärkt werden?

Fortsetzung von Seite 1
Klaus Lederer, Mitglied des Abgeordnetenhauses für die Linke, sieht hingegen auch den Bund in der Pflicht. »Zwar haben alle Fraktionen im Berliner Abgeordnetenhaus den Senat aufgefordert, die in Berlin befindlichen Wohnungen der bundeseigenen »Bundesimmobilienanstalt« (ggf. im Vorkaufsrecht) zu erwerben und den städtischen Wohnungsunternehmen zu überlassen, und



(c) Deutscher Bundestag / Katrin Neuhauser

zwar möglichst unter Verkehrswert, um soziale Mieten auch tatsächlich zu garantieren«, sagt er. Leider habe die Große Koalition im Bundestag den Antrag abgelehnt. Die SPD sieht in der Mietpreisbremse ein probates Mittel gegen Verdrängung. Das Vorkaufsrecht bei der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen

bezeichnet Cansel Kiziltepe, SPD-Bundestagsabgeordnete aus Kreuzberg, als schwaches Instrument. Wohnungen, die zum Verkauf stünden, könnten meist

von Mietern nicht erworben werden, weil sie zu teuer seien. »Die SPD in Berlin spricht sich deshalb für ein generelles Umwandlungsverbot von Miet- in Eigentumswohnungen in Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt aus.« Das wird auch von dem Neuköllner Bundestagsabgeordneten Fritz Felgentreu und MdA Erol Özkaraca

(beide ebenfalls SPD) als wichtiges Instrument beschrieben.

Felgentreu äußert sich zum Vorkaufsrecht beim Hausverkauf durch Mietergemeinschaften: »Grundsätzlich unterstützen wir den Kauf durch Mietergemeinschaften sehr. Auch die SPD-Bundestagsfraktion wird sich dieser Thematik zukünftig annehmen.« Özkaraca räumt neben einem Strauß von Maßnahmen wie Milieuschutz und Mietpreisbremse insbesondere dem Wohnungsneubau Priorität ein. »Durch das Ergebnis des Volksentscheids über das Tempelhofer Feld ist Berlin eine zentrale Fläche für den Bau zusätzlicher Wohnungen entzogen worden. Umso nachdrücklicher müssen jetzt andere Neubauprojekte unterstützt werden.« ro

Zum Geburtstag I

Leserbrief von Horst

Wie doch die Zeit vergeht! Vier Jahre ist es her, als die Idee einer selbständigen KIEZ UND KNEIPE von Neuköllnern für Neuköllner entwickelt wurde. Anfangs waren einige skeptisch, ob das nicht ein totgeborenes Kind werden würde! Und nun, vier Jahre später, hat es nicht nur überlebt, sondern sich zu einem lebendigen, neugierigen, aufmüpfigen und klugen Projekt entwickelt, das aus Neukölln nicht mehr wegzudenken ist.

Die Artikel basieren auf guten Recherchen, sind informativ und verständlich. Sie geben einen weiten Ein- und Überblick über das Neuköllner Geschehen.

Besonders hervorzuheben sind die historische Rückschau, die Analyse der gegenwärtigen politischen Probleme sowie die Besprechung der facettenreichen kulturellen

Ereignisse und hier insbesondere die professionell geschriebenen Artikel über Musikveranstaltungen in Neukölln.

Das Redaktionsteam drückt sich nicht vor klaren Stellungnahmen zu heiklen Themen, sondern bezieht auch Position, was heutzutage in der Presse nicht mehr selbstverständlich ist.

Begrüßenswert ist der monatliche Kalender, der einen umfassenden Überblick über die zahlreichen Veranstaltungen in Neukölln gibt.

Und last but not least Petras Tagebuch, das einen immer wieder zum Schmunzeln bringt.

Höchstens der Stadtplan auf der letzten Seite könnte übersichtlicher gestaltet werden.

Bitte macht weiter so! Die NeuköllnerInnen brauchen Euch und eine Zeitung wie die KIEZ UND KNEIPE! Ein großes Dankeschön! Horst

Die unendliche Geschichte eines Schulneubaus

Die Clay Schule muss weiter im Provisorium ausharren

Bauvorhaben des Staates können schon mal zu einer unendlichen Geschichte werden. Das ist derzeit am geplanten Neubau der Clay Schule in Rudow zu beobachten.

Die Schule musste 1989 aus ihrem asbestverseuchten Gebäude in der Lipschitzalle in ein Provisorium aus Containern umziehen, das eigentlich nur für fünf Jahre gedacht war.

Warum mit der Fertigstellung des Neubaus jetzt erst 2022 gerechnet wird, drei Jahre später als ursprünglich geplant, das wurde in der Bezirksverordnetenversammlung am 15. Oktober leidenschaftlich und kontrovers diskutiert.

Im Vorfeld hatte die CDU Fraktion in einer Presseerklärung der Bauverwaltung unrealistische Planungen vorgeworfen. Die Grünen meinten, das Hochbauamt habe die Entwicklung nicht

ausreichend kommuniziert und forderten einen temporären Sonderausschuss zur Klärung des Sachverhalts.



EIN marodes Provisorium.

Foto: cr

Öffentliches Bauen sei kein Akt freier Schöpfung, sondern unterliege strengen Regeln, und Bauzeiten müssten gelegentlich den geänderten Verfahrensabläufen angepasst werden, erklärte Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky, dem auch das Hochbauamt untersteht. Schulneubauten seien im üb-

rigen Sache des Landes, der Bezirk sei nur bauausführende Behörde. Der geänderte Planungsablauf sei in erster Linie

arbeiterlagers entdeckt. Das Landesdenkmalamt entschied nach einjähriger Prüfzeit, dass es vor dem Abriss der Baracke eine Dokumentation und archäologische Ausgrabungen geben müsse. Dabei wurden dann auch noch Artefakte aus römischer Zeit entdeckt, die ebenfalls gesichert werden müssen. 400.000 Euro hat das Bezirksamt bisher für diese Arbeiten zur Verfügung gestellt. Am Ende werden sich die Kosten für den Bezirk aber wohl eher auf eine Million Euro summieren.

Weitere Verzögerungen ergaben sich durch Finanzierungsprobleme. Aus den in der Investitionsplanung vorgesehenen Kosten von 29 Millionen Euro waren inzwischen prognostizierte 41,23 Millionen Euro geworden. Aber auch da ist das letzte Wort noch nicht ge-

sprochen. Erst in zähen Verhandlungen konnten dem Senat die fehlenden Millionen abgerungen werden.

Da das Bezirksamt eigentlich erst nach der Finanzierungszusage erste Schritte zur Realisierung der Baumaßnahmen einleiten durfte, bewegen sich alle bisherigen vorbereitenden Planungen am Rande der Legalität, erklärte Buschkowsky. Der Bezirk habe sich aber dazu entschlossen, um überhaupt den Baubeginn voranzutreiben. »Es ist bitter, dass der Neubau länger dauert«, sagte Schulstadträtin Franziska Giffey. Sie hätte sich gewünscht, früher informiert worden zu sein. An der Zeitplanung hätte das aber auch nichts geändert. Der Sonderausschuss wurde übrigens abgelehnt. Da waren sich SPD und CDU wieder einig. mr

Kreativnetzwerker im Kongress

Oder was möglich wird, wenn Menschen zusammen arbeiten

Fortsetzung von Seite 1
Stefanie Raab, Geschäftsführerin von »coopolis«, ein Neuköllner Planungsbüro für Stadtentwicklung, stellte die vom »Kreativnetz Neukölln e.V.« in Auftrag gegebene »Studie zur Neuköllner Kreativwirtschaft« vor. Die Studie soll den aktuellen Stand der Kreativen beschreiben und eine Bestandsaufnahme der Neuköllner Kreativunternehmen leisten. Die Ergebnisse bestätigten eher die Einschätzungen der Bezirkspolitiker und der Kreativnetzwerker. Demnach ist Neukölln nach wie vor noch ein attraktiver Standort mit bezahlbarem Arbeits- und Lebensumfeld.

Doch viele Kreative leben in prekären Verhältnissen, können von ihrer Arbeit nicht leben. Sie finanzieren sich privat (Familie), über Transferleistungen (JobCenter) oder in einzelnen Fällen auch über klassisches Mäzenatentum. Über 50 Prozent der Kreativun-

ternehmen arbeiten in ihrer eigenen Wohnung, viele von ihnen würden aber gerne einen separaten Arbeitsraum mieten.

In den Panels wurde deutlich, wie wichtig es ist, sich zu vernetzen und sich mit Gleichgesinnten zusammenzufinden. Gerade beim Thema »Raum und Gewerbe in Neukölln - Suche und Bezahlbarkeit von Büro-, Werkstatt-, Probe- und Atelierräumen« wurde deutlich, was möglich ist, wenn Menschen Objekte zusammen mieten oder gar kaufen. Das Beispiel »Holzmarkt Genossenschaft« zeigt, dass es viel privates Geld gibt, dass nach einer sinnvollen Anlagemöglichkeit sucht. Mit Mut und Phantasie können sich die Kreativen langfristig die Nutzung von größeren Gewerbeobjekten sichern und sich von kurzfristigen Marktentwicklungen unabhängig machen.

Im Panel »Matching - Kreativwirtschaft und

andere Branchen - Wie kommen unterschiedliche Branchen zusammen, was sind gegenseitige Erwartungen?« lud Armin Seitz, Vorstand des »Unternehmensnetzwerk Neukölln-Südring e.V.«, die Interessenvertretung von Neuköllner Unternehmen aller Branchen und Größen und die Kreativwirtschaft zur Kooperation ein. Er forderte die Unternehmen auf, aktiver nach außen zu treten und sich bekannt zu machen. Da sei es hilfreich, wenn das Kreativunternehmen bei seinen Kunden bereits »im Hinterkopf herum-schwirre.« Und: »Die konservativen Unternehmen ziehen oft noch den persönlichen Kontakt einer E-Mail vor.«

Es ist zu hoffen, dass dieser Kongress keine Eintagsfliege war, sondern der Startschuss für ein aktives Kreativ- und Kulturnetzwerk in Neukölln ist.

rb

Zum Geburtstag II

Leserbrief von Juliane Rupp

Was wäre Neukölln ohne die KIEZ UND KNEIPE, der Zeitung von Neuköllnern für Neuköllner, die es gratis zum Mitnehmen in unseren Stammkneipen und zahlreichen Geschäften gibt?

- Wir würden nichts über neue Restaurants und Bars im Kiez erfahren.

- Kulturelle Veranstaltungen, Musikevents, Lesungen und Ausstellungen in Neukölln blieben unkommentiert.

- Neuköllner Künstler würden nicht interviewt und porträtiert.

- Politische und gesellschaftliche Stellungnahmen würden nicht zum Nachdenken anregen.

- Unser Kiez vor 100 Jahren - wir haben uns über die Jahre so sehr an die zweite Seite gewöhnt. Gab es damals eigentlich schon ein Lokalblatt von Neuköllnern für Neuköllner?

- Bericht aus der BVV Neukölln, »Kuckense

rin, könnse mitreden« würde nicht mehr funktionieren.

- Petras Tagebuch: zugueter Letzt, die Glosse der Chefredakteurin auf der letzten Seite, Monat für Monat - sie würde uns sehr fehlen.

- Der Veranstaltungskalender würde nicht mehr Impulse für Unternehmungen geben.

- Wo sollten wir inserieren? Die KIEZ UND KNEIPE wird gelesen!!!

Zum Glück können wir uns auf das regelmäßige Erscheinen der KIEZ UND KNEIPE verlassen!

Danke an die Redakteure und HelferInnen für ihr Engagement in wöchentlichen Redaktionssitzungen, dem arbeitsintensiven Umbuch-Wochenende, bei den vielen Terminen und bei der Verteilung der Zeitungen.

Danke, dass es die KIEZ UND KNEIPE gibt! Auf die nächsten vier Jahre und viele tolle Beiträge.

Die Symbolik des Kopftuchs

Die visuelle Darstellung von Migranten in den deutschen Medien

Verschleierte Frauen gehen mit Einkaufstüten und Kinderwagen eine Straße hinunter, der Betrachter sieht ihnen aus einiger Entfernung



RELIGIÖSE Tradition Foto: mr

hinterher, das umliegende Geschehen ist verschwommen.

Sobald Migration und Integration in den Medien zum Thema werden, sind Zeitungen und Internetseiten voll von Bildern wie diesen. Ganz gleich, ob die dazugehörigen Artikel von »Integrationsverwei-

gerern«, Statistiken zu Schulabschlüssen von Ausländern oder »Hartz IV« für alle EU-Bürger handeln, es wird eine Frau mit Kopftuch abgebildet. Scheinbar ist das Kopftuch zum Sinnbild für Migranten geworden.

Doch wie kommt das? Der Grund ist, dass seit einigen Jahren die Begriffe »Migrant« und »Muslim« in den deutschen Medien

synonym verwendet werden und somit die Identität der Migranten völlig vereinheitlicht wird. Gleichzeitig wird das Kopftuch jedoch noch mit alldem assoziiert, was negativ mit dem Islam verbunden wird: Demokratie-feindlichkeit, Terror, Unterdrückung der Frau. So wird ein Bild

von Migranten geschaffen, die die vermeintlich gut etablierten, alltäglich praktizierten Werten der modernen westlichen Welt, die auch Deutschland für sich beansprucht, verneinen. Denn die deutsche Gesellschaft hat die Illusion ihrer selbst als kulturell und ethnisch homogener Staat, dessen (in Wahrheit nur konstruierte) Identität nun von den scheinbar rückständigen, derart anderen Einwanderern bedroht wird.

Die Tatsache, dass Frauen mit Kopftuch meist nur von hinten gezeigt werden, sodass keine Möglichkeit besteht, »Blickkontakt« aufzubauen, individuelle Züge zu erkennen und sich so zu identifizieren bzw. eine persönliche Verbindung zur Dargestellten zu finden, verstärkt das Gefühl der Abgrenzung

und Andersartigkeit. Es scheint, als würde einem »der Rücken zugekehrt«. Vor allem die repetitive Verwendung der immergleichen Bildtypen



KOPFTÜCHER waren bei uns alltäglich. Foto: fh

festigt diesen Eindruck, besonders da, wo kein realer Kontakt zu Migranten besteht.

Daher sollte man sich als Leser und Bürger bewusst machen, wie auf

subtile und unbewusste Art durch Bilder problemlos Vorurteile und Meinungen vermittelt werden können, die in Worte gefasst auf Empö-

rung stoßen würden. Es ist also unbedingt nötig, der rhetorischen wie visuellen Darstellung von Migranten stets mit kritischem Blick zu begegnen. jt

Zum Geburtstag III

Leserbrief von Felix Huby

KIEZ UND KNEIPE habe ich vom Tag der Geburt bis jetzt zum vierten Geburtstag aus der Ferne beobachtet und ein wenig auch kritisch begleitet, was seine Gründe darin hat, dass Felix Hungerbühler, der Chef vom Dienst, mein Sohn ist und ich selbst über 20 Jahre Journalist war, bevor ich mich als Schriftsteller selbständig machte.

Durch die Lektüre der kleinen Zeitung wurde mir der Kiez, für den sie gemacht wird, erstaunlich vertraut, und ich lernte zu schätzen, wie wichtig ein solches Blatt für einen begrenzten städtischen Raum sein kann. Gleichzeitig habe ich erlebt, wie sich um KIEZ UND KNEIPE herum eine Gemeinschaft bildete, die es mit sehr viel persönlichem Einsatz jedes Einzelnen geschafft hat, wichtige Themen ins Gespräch zu bringen, pünktlich zu er-

scheinen und dem Leser sogar manchmal Vergnügen zu bereiten.

Keine Frage, dass KIEZ UND KNEIPE in den vier Jahren immer professioneller wurde. Respekt vor der Leistung der ehrenamtlichen Redakteure und Gestalter des Blattes und Glückwunsch zum vierten Geburtstag.



FELIX HUBY. Foto: pr

Felix Huby, alias Eberhard Hungerbühler

Verkaufte Heimat

Angst vor dem Leben auf der Straße

Peter hat eine geräumige Vorderhausparterrewohnung in der Emser Straße. Er übernahm in den 90er Jahren die Wohnung der Hauseigentümerin, nachdem diese verstarb. Schon damals war diese Wohnung für ihn ein Segen, weil er eine schwere Operation hinter sich hatte und nicht mehr gut Treppen steigen konnte.

Über Bernd, der auch in der Emser Straße 46 im Seitenflügel wohnt und mit am Tisch sitzt, ist Peter in das Haus gekommen. Damals, in den 80er Jahren, arbeitete Peter in der Filiale einer Firma, die ihn von Bad Segeberg nach Berlin entsandte. Bei Bernd fand er in der Emser Straße nicht nur eine Bleibe, sondern auch einen neuen Freund.

Beide fürchten den geplanten Verkauf des Mietshauses. Bernd hat

hier in den 80er Jahren voller Stolz seinen ersten Mietvertrag unterschrieben. Beide wollen das Haus nicht verlassen.

In all den Jahren haben sie immer die notwendigen Reparaturarbeiten erledigt. Bernd und Peter sind Handwerker und waren zu Beginn dem Hauseigentümer verbunden und später dem Haus. Sie haben sich ihre Wohnungen nach ihrem Geschmack renoviert und eine Menge Geld investiert. Für sie ist hier die Heimat, der Ort, an dem sie sich sicher fühlen. Das ist nun vorbei. Angst vor der Zukunft bereitet ihnen schlaflose Nächte. »Die, die das Geld haben, machen doch, was sie wollen«, so beschreibt Peter bedrückt die Situation.

Bernd hingegen sieht die Welt, seitdem das Gespenst eines Verkaufs die Mieter des Hauses

in Angst und Schrecken versetzt, mit neuen Augen. »Früher bin ich an den Pennern vorbei gegangen und dachte, sie seien selbst an ihrer Misere schuld. Heute habe ich den Albtraum, dass ich bald unter einer Brücke wohne. Ich gebe ihnen jetzt was ich kann. Das kann ja alles so schnell gehen.«

Die Mieter des Hauses in der Emser Straße 46 haben inzwischen einen Verein zum Zweck des Kaufes ihres Hauses gegründet. Bernd und Peter haben keine große Hoffnung. Wollen sie sich am Kauf beteiligen, müssen sie Eigenkapital aufbringen. »Wer gibt einem alten Mann noch einen Kredit?«, fragt sich Peter und Bernd fügt hinzu: »Ich verdiene so wenig Geld, dass ich gar nicht weiß, wie ich Schulden je zurückzahlen soll.«

ro

Schuhkartonweihnachten

Missionierung per »Carepaket«

Alle Jahre wieder werden Schuhkartons mit Süßigkeiten, Spielzeug und Kleidung gepackt.

»Weihnachten im Schuhkarton« heißt diese inzwischen allseits beliebte Charity Aktion des christlichen Vereins »Geschenke der Hoffnung«. Vielen Kindern wird damit sicherlich eine Freude bereitet. Was für uns ganz normale Alltagsgegenstände sind, ist für viele Familien in Osteuropa von unschätzbarem Wert, denn meist können sie sich selbst diese Dinge nicht leisten.

Auch dem hiesigen Einzelhandel wird diese Aktion sicherlich Freude bereiten. Eine nachhaltige Hilfe für die Empfängerkinder ist es dagegen nicht. Dafür stehen eher andere Organisationen, die Schulen bauen und ausstatten oder auch die örtliche Wirtschaft fördern, so dass die Eltern der Kinder Hoffnung auf Arbeitsstellen

bekommen. Und damit auch die Kinder weniger arm werden könnten

Verteilt werden die Geschenke vorwiegend über christliche Kirchen und Gemeinden. Es ist uns »als christliches Werk ein Anliegen, dass besonders Kinder die Möglichkeit haben, den Grund für Weihnachten zu entdecken: Jesus Christus. So bekommen die Kinder von den Gemeinden ein kleines Heft mit Bibeld Geschichten geschenkt«, heißt es auf der Website des Vereins. Außerdem sollen die örtlichen Kirchengemeinden mit der Verteilung der Päckchen Beziehungen zu den Familien der Beschenkten knüpfen, damit sich Hilfe Suchende von nun an an sie wenden. mr

Geschenke können bis zum 15.11.2014 abgegeben werden im Wahlkreisbüro Christina Schwarzer (CDU), Britzer Damm 113

Mittel weg - Leistung gefährdet

Stadtteilmütter sind eine Stütze der Integration

Sie ermutigen Eltern, ihre Stärken wahrzunehmen und setzen sich für ein friedliches Zusammenleben in einer Stadt der Vielfalt der Lebensentwürfe ein. Die »Stadtteilmütter« feierten am 29. September ihr zehnjähriges Jubiläum.

»Ohne die Wissensbegier der Frauen, ohne ihren

folg«, betonte Maria Macher, Projektleiterin beim »Diakoniewerk Simeon«, die das erfolgreiche Projekt 2004 in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement Schillerpromenade ins Leben gerufen hat. »Wir versuchen, dass jedes Kind einen Kitaplatz bekommt, weil wir uns

tern begleitet. Sie unterstützen die Familien bei Fragen der Erziehung, Bildung und Gesundheit, informieren über Möglichkeiten der frühen Förderung der Kinder und weisen auf die Angebote bezirklicher Einrichtungen hin.

Bislang überlebt das Projekt durch eine Mischfinanzierung. Mit dem Auslaufen des Programms »Bürgerarbeit« des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, das die Stadtteilmütter zu einem großen Teil finanzierte, fallen Ende Oktober im Bezirk Neukölln aber 56 von 110 Stellen weg. Jetzt ist Kreativität seitens des Senats gefragt. Weiß doch der designierte Bürgermeister Berlins, Michael Müller: »Das Projekt Stadtteilmütter ist Teil der Erfolgsgeschichte des Programms »Soziale Stadt«, es ist ein innovatives und preisgekröntes Integrationsprojekt.« sp/mr



STADTTEILMÜTTER stehen stramm. Foto: sp

Mut, auf andere zuzugehen, wäre unsere Idee nicht umsetzbar gewesen. Aber auch die Offenheit und Unterstützung unserer Partnerinnen in den Kitas, Familienzentren und Grundschulen ist von entscheidender Bedeutung für den Er-

gute Bildung für alle Kinder und Jugendlichen wünschen«, berichtete Stadtteilmutter Perwin Ahmad, die in der Groppusstadt arbeitet.

Allein in Neukölln wurden rund 8000 Familien mit Migrationshintergrund von Stadtteilmüt-

Süße Stoffe im »süßstoff«

Schicke Outfits für den Schillerkiez

Manchmal braucht es im Leben Veränderungen, um ans Ziel zu gelangen. Das dachte sich auch Claudia. Die gelernte Kinderkrankenschwester merkte, dass sie ihren Job als Vollzeitkraft wohl nicht bis zur Rente durchhalten wird und suchte ein zweites Standbein, um sich im Alter dezent aus dem Klinikalltag zurückzuziehen. Der Erfolg beim Verkaufen für Freunde auf Märkten brachte sie schließlich auf die rettende Idee, einen eigenen Laden zu eröffnen.

Mit »süßstoff« hat sie sich zusammen mit Jenny diesen Traum erfüllt. Jenny, die ihre selbst entworfene Mode zuvor unter ihrem Label »Börd Shört« im Internet und auf Märkten verkaufte, war von der Idee begeistert, sodass sie zusammen Mitte Oktober den Laden in der Kienitzer Straße eröffneten.

»süßstoff« steht für Individualität. Sie setzen gekonnt auf süße Details bei den Kleidungsstücken, die Accessoires sind verspielt, aber nicht zu kitschig.

»Wir beide vertreten den

Grundsatz, dass faire Produktionsbedingungen, kurze Wege, Ökologie und Recycling die Welt vielleicht nicht retten,



»BÖRD SHÖRT« betört.

Foto: cr

aber verbessern können«, erklärt Claudia. Deshalb bestehen die Kleidungsstücke, Schals und Haarbänder aus ökozertifizierter Baumwolle. Außerdem nutzt Jenny alte Stoffe, um daraus Taschen aller Art und Pinnwände zu kreieren.

»Warum eigentlich »süßstoff«?, fragt ein Gast während der Eröffnung, und die Antwort ist einleuchtend: »Naja, wir verkaufen Sachen aus Stoff und die sind halt süß.«

Neben Mode verkaufen die beiden in ihrem Laden auch Holzbrettchen vom »Verbund für Integrative Angebote« und Taschen aus alten Planen,

die von »Union Hilfswerk« direkt in Neukölln gefertigt werden.

Außerdem verkaufen sie Sachen, die ihnen

»zugelaufen« sind, wie sie es beschreiben. Eine Freundin kreiert Postkarten, die es sonst nirgends gibt, Schlüsselbretter und gehäkelte Topflappen kommen aus dem Schillerkiez.

Wer einmal in Neukölln unterwegs ist und sich in die Ecke verirrt, sollte einen Blick in den kleinen Laden werfen. Jeder, der auf Krimskrams, Mode, Geschenke und Neues aus Altem steht, darf das nicht verpassen. Claudia und Jenny freuen sich über jeden Gast.

cr
süßstoff
Kienitzer Str. 91
Di-Sa 11-19 Uhr
www.boerdshoert.de

53

»Bis Später«

Neuer alter Klassiker

In Neukölln, besonders im Schillerkiez, schießen seit zwei Jahren wo man nur hinsieht neue Läden aus dem Boden. Eisdielen, Bars und Bürgerläden, doch selten ist eine waschechte Berliner Kneipe wie das »Bis Später« dabei.

Mit rustikalem Interieur in dunklem Holz, Dart und gepflegten Bieren zu ordentlichen Preisen ist die Eckkneipe für alles vom gemütlichen Feierabendbier bis zur Party mit Freunden perfekt.

Kein Wunder, denn Vera, die aufgeweckte Wirtin betritt mit dem »Bis Später« kein berufliches Neuland. Nachdem sie 1969 aus Serbien nach Berlin kam, war sie zunächst als Servicekraft tätig, um sich dann selbständig zu machen. Bereits seit zehn Jahren führt sie das »Neuköllner Gasthaus« (Silbersteinstr./Hermannstr.). Bis jetzt setzt sich das »Bis Später«-Publikum aus Laufkundschaft

und älteren Stammgästen zusammen, doch Vera hat vor, auch die Studenten im Kiez mit einer gemütlichen Sofaecke in ihre Kneipe zu locken. Der ungewöhnliche Name ist übrigens Veras Slogan: »wenn ich gehe, sage ich »Bis Später«, egal ob ich wiederkomme oder nicht«, lacht sie. Nach einer ge-



FLASCHENBILD mit Vera. Foto: jt

lungenen Halloweenparty wird am 20. Dezember zum Dank an die Gäste eine Weihnachtsfeier mit Buffet stattfinden, zu der alle, die möchten herzlich eingeladen sind. Der urige Laden und die freundliche Wirtin laden auf jeden Fall zum gemütlichen Kneipenabend ein. Da sagen wir: »Bis später!« jt
Bis Später, Allerstr. 8-9,
Mo-Fr, So 14-02 Uhr, Sa
12-02 Uhr

44

Rixdorf Next Generation

Stilvolles Trinken auf der Richardstraße

Auf die Tradition des »Rixdorfer Krugs«, der lange das Herz des Rixdorfer Kiezlebens darstellte, hat man im »Alter Roter Löwe Rein« (schräge Übersetzung des Vorgängerpubs »Old Red Lion Inn«) reagiert: mit liebevoller Inneneinrichtung, die das Ambiente der 20er-Jahre heraufbeschwört. In dem trutzigen schwarzen Haus an der Ecke Uthmannstraße hat das Team des »Löwe Rein« das Idealbild einer zeitlosen Kneipe für Jedermann geschaffen, die viel Patina besitzt und Geschichte atmet. Antikes Mobiliar samt Klavier, Kerzenschein und ein mächtiger Barschrank lassen alles Drumrum

vergessen, wenn der Gast sich an Cocktails, Weinen, erlesenen europäischen Schnapsspezialitäten oder den drei Bieren vom Fass labt.

Im großen Ballsaal mit



DER mächtige Barschrank vom Löwen.

Foto: pr

Kronleuchter, auf den man vom runden Stehtisch am Eingang den besten Überblick hat,

herrscht stets angeregtes Gewusel – mitunter auch sonntagsnachmittags, wenn zum Swing-Tanztee bei Kaffee und Kuchen geladen wird. Dann wird übrigens ausnahms-

weise mal nicht geraucht. In zwei weiteren Räumen befinden sich noch eine kleine Bühne und ein

Profikicker.

Vom Vinyl-DJ-Pult über Wasserkaraffen zur Selbstbedienung bis hin zum Duftöl auf dem Klo zeigt sich neben dem ästhetischen Händchen der gastgeberische Verstand der jungen Betreiber. Die Konzertreihe »Heimspiel« mit lokalen Musikern, regelmäßige Lesungen und Chansonabende sind weitere Gründe, immer wieder zu sagen: Rein in den coolen Löwen!

Bewährtes Sammelbecken, chaotisches Biotop und günstige Getränke für wilde Kreative ist das »Sameheads e.V.«. Kunst, Mode und Musik gehen im leicht verranzten Trashambi-

ente des von drei Briten gegründeten Vereins ein buntes, experimentelles Miteinander ein. Pubquiz (donnerstags), Comedyabende, Elektro-Kellerpartys, Performances, Modenschauen und das live gestreamte »Radio Rixdorf« machen das »Sameheads« zu einer stets überraschenden Wundertüte. Wie das Tagescafé nachts zum hedonistischen Top-Club wird, ist immer wieder faszinierend.

hlb
Alter Roter Löwe Rein,
Richardstr. 31, Di-Sa 19-3
Uhr, www.loewerein.de,
Facebook: Loewerein

Sameheads e.V., Richard-
str. 10, Di-Sa ab 14 Uhr,
www.sameheads.com

7

35

Spotlight fördert Talente

Morris Perry verbindet Kunst und Kulturen

Es ist schon ein einzigartiges Projekt, das Morris Perry mit dem »Fujiana Nightclub« ins Leben rief. Viermal im Jahr präsentiert er junge Talente, die er in Neukölln gefunden hat, in seiner umwerfenden Show im Heimathafen.

Das Konzept ging auf. Im vergangenen Jahr gründete Perry den »Spotlight Talent e.V.«, um noch besser arbeiten zu können. Der Verein soll Kulturen über Kunst verbinden und jungen Menschen eine Perspektive bei der Berufswahl und bei Lebensentscheidungen bieten.

Wer die Erfahrung gemacht hat, vor Publikum zu spielen, der gewinnt an Selbstsicherheit. Morris Perry ist der

Überzeugung, dass jeder im Leben etwas bewirken

transkulturelles Ergebnis, das seine Wurzeln in Neukölln hat.

Das Miteinander der Kulturen und das Aufbrechen der Ghettos zu einer bereichernden Sicht auf die Dinge des Lebens hat sich Perry zur Aufgabe gemacht. Dieses Ziel deckt sich durchaus mit den politischen Inhalten im Bezirk. Der Verein »Spotlight Talent e.V.« soll helfen, finanzkräftige Sponsoren für seine Integrationsarbeit zu finden.



KREATIVER Kopfputz.

Foto: pr

kann, es fehlt oft nur der Mut. Den möchte er den jungen Menschen geben. Nicht nur das. Wenn aus den unterschiedlichen kulturellen Hintergründen eine neue Kunstform entsteht, ist das ein

nen aufregenden Abend mit Akrobaten, Beatboxern und viel Musik erleben.

Heimathafen, Karl-Marx-Straße 141
Fujiana Nightclub:
29.11. 20:30 Uhr

50

Cavete Cava und Gut Holz

Auf diese schiefe Bahn gerät man gern

Eine ruhige Kugel schieben? Auf den zehn Bahnen in der alten Kindl-Keller-Kegelhalle von »Nina und Heiner« am Karl-Marx-Platz geht das leider nicht mehr. Doch oben hat das Team von

Sofasammelsurium und Diskokugel fortsetzt.

Unter der Woche geht es hier bunt und kulturell zu, mit Schönem für Augen und Ohren. So zeigt das »Nomadenkino Berlin« jeden Mittwoch

te armenischstämmige und im Libanon aufgewachsene Barmann, und seine »Miss Topsy«-Partnerin Julia betonen.

Der beiden Spezialität sind verschiedene Cavas, katalanische Schaumweine, die sie exklusiv aus dem kleinen Familienbetrieb der Cellers de Can Suriol importieren. Cava macht schön beschwipst (auf englisch: tipsy!).

Ob die gigantische Kegelhalle für Kegelverliebte noch einmal aus dem Dornröschenschlaf wachgeküsst werden kann, ist allerdings fraglich. Die Renovierungskosten wären immens. So trinken wir halt noch einen leckeren Cava im neuen Szene-Hotspot am KMP.

Schiefe Bahn, Karl-Marx-Platz 16, Di – Sa 19 – 06 Uhr, www.schiefebahn.net, Facebook: DieSchiefeBahn

51



PARTY am Karl-Marx-Platz.

Foto: Schiefe Bahn

»Miss Topsy« das Interieur etwas umdekoriert und mit der »Schiefen Bahn« ein lässiges neues Domizil für Nachtschwärmer geschaffen.

Von außen deuten Glasbausteine bereits den Mix aus Tradition und Trash an, der sich innen mit Holzdecke,

spannendes Independent Kino und donnerstags finden Konzerte und Sessions statt.

Am Wochenende geht es mit wechselnden DJs zumeist elektronisch ab, aber eigentlich werden in der »Bahn« keine musikalischen Grenzen gesetzt, wie Garen, der entspann-

FRAKTION VOR ORT

EINLADUNG ZUR DISKUSSION

Elterngeld Plus

Deutschland auf dem Weg zur Familienarbeitszeit

mit Dr. Fritz Felgentreu, MdB, Sönke Rix, MdB, Caren Marks, Parlamentarische Staatssekretärin, Barbara König, Zukunftsforum Familie e.V., und Dr. Sandra Hartig, DIHK

Mittwoch, 12. Nov. 2014, 19 Uhr, Nachbarschaftsheim Neukölln e.V., Schierker Straße 53, 12051 Berlin-Neukölln



NIXWIEHIN

POST - LOTTO - BVG

Geschenke - Tabakwaren - Zeitungen - Zeitschriften im Kindl Boulevard

Hermannstr. 214-216 - 12049 Berlin - 030 / 627 11 33 Montag - Freitag 5:30-20:00, Samstag 6:00-19:00

Die Buchhandlung im Reuterkiez
Hobrechtstraße 65



Literatur & Theorie
Kinder- und Jugendbuch
Fremdsprachige Bücher
Mo: 11-19 Uhr Di-Fr: 10-19 Uhr Sa: 11-17 Uhr

café Linus Kneipe

Hertzbergstr. 32 12055 Berlin

...der Kieztreff in Rixdorf, täglich ab 18:00 Uhr
www.cafelinus.de



Schillermarkt
Berlin-Hermannplatz

Mobil: 0157-37748250
thecoffeeape@outlook.com



Dürfen ist Pflicht

Valentin Stüberl Neukölln

**Sinnes
Freude**

Weine + Veranstaltungen

bio-organische Weine direkt vom Winzer
aus Spanien, Österreich und Deutschland
0160 285 62 62 · Jonasstr. 32 · sinnesfreude.eu

Die WollLust
Lust auf Wolle, Handarbeit & Co.

MITTENWALDER STRASSE 49
10961 BERLIN
WWW.WOLLUST-BERLIN.DE

DIENSTAG BIS FREITAG 11 BIS 19 UHR
SAMSTAG 11 BIS 17 UHR

Es finden regelmäßig Strickkurse und Workshops statt.

Bar
Kunst & Unterhaltung
Bands & Musiker

Wildenbruchstr. 68
12045 Berlin

täglich ab 19:00 Uhr

Ma Thilda
mathildabar.berlin@googlemail.com

Bis später

Öffnungszeiten:
Montag – Samstag 10 bis 24 Uhr
Sonntag 14 bis ??? Uhr

Allerstrasse 8-9, 12049 Berlin

"Bis Später"

»Kreuzkölln Superprovisorium«

Roman über den Wandel im Kiez

Als »Superprovisorium« wird laut Wikipedia »im juristischen Sprachgebrauch eine ohne Anhörung der Gegenpartei erlassene vorsorgliche Maßnahme« bezeichnet. Gleichzeitig weist der Begriff aber auch auf das Lebensgefühl vieler jüngerer Menschen hin, die in den Bezirk gekommen sind, um hier ihre Utopien zu verwirklichen.

Sam, die Hauptfigur des Romans, ist eine der vielen Berliner Randexistenzen, die es nach Neukölln gezogen hat, weil es ihr dort noch möglich erschien, ihrer Berufung, der Malerei, nachzugehen, ohne sich den Gesetzen des kapitalistischen Kunstmarktes beugen zu müssen. Gemeinsam mit ein paar Künstlerkollegen hat sie

sich für geringes Entgelt ein Ladenlokal als Atelier gemietet, und auch die Miete ihrer Wohnung kann sie sich noch leisten, ohne eine feste Lohnarbeit annehmen zu müssen. Eines Tages findet Sam einen Zettel in ihrem Briefkasten, dass das Mietshaus, in dem sie wohnt, verkauft wurde. Und auch ihr Atelier soll einer Filiale einer ausländischen Saftladenkette weichen. Die sorglosen Tage in Neukölln scheinen gezählt.

Atmosphärisch dicht und mit offensichtlich profunden Ortskenntnissen beschreibt Juliane Beer, selbst seit dreißig Jahren in Berlin und seit über zehn Jahren in Neukölln ansässig, die Wandlung eines Bezirks

und die Verdrängung seiner Bewohner. Sie weiß, wovon sie schreibt. Auch das Haus, in dem sie wohnt, hat in den letzten Jahren mehrmals den Besitzer gewechselt. Der Roman handelt aber nicht nur von der Aufwertung eines Stadtteils, sondern auch vom Gefühl der Abwertung des eigenen Lebensentwurfs, vom Umschlagen von Unabhängigkeit in Existenzangst und Prekarität. Wer noch einmal in das Neuköllner Lebensgefühl der letzten beiden Jahrzehnte eintauchen möchte, dem sei dieser Roman unbedingt ans Herz gelegt. rb

Juliane Beer: Kreuzkölln Superprovisorium. Michason & May Verlagsgesellschaft, Frankfurt am Main 2013, 14,80 Euro.

Der Salon öffnet seine Musikkiste

Von Jazz und Blues bis zu Gospel und Chanson

Die »Salonmusik« im »Café eßkultur« im Körnerpark ist immer eine Reise wert. Das, was der amerikanische Pianist Louis Durra am 12. Oktober bot, war etwas ganz Exquisites. Geschickt verwob er eigene Kompositionen, Pophits und sogar Titel aus der elektronischen Musik mit Jazzimprovisationen und schuf damit großartige Musik, die auch die Ohren eines dem Jazz eher skeptisch gegenüberstehenden Publikums öffneten. Laila Fischer, die an der Deutschen Oper singt, gesellte sich für zwei Stücke zu Durra. Genial, wie sie den »Abschiedsbrief« von Kästner und Weill zum Besten gab. Auch Jazzsängerin Tanja Siebert bereicherte die Soloperformance von Durra.

Der Gesangspoet Michael Raeder reiste am 19. Oktober extra von Wietzen bei Hannover zum Konzert bei der »Salonmusik« an. Im Gepäck hatte er nicht nur seine gesamte Licht- und Tontechnik, son-

dern auch viel Musik aus der eigenen Feder. Mit überwiegend englischsprachigem Gesang und akustischer Gitarre, bereichert durch eine Prise Erzählkunst und einige Neuinterpretati-

Amir Czwink wird er am 23. November arabische Lautenmusik zum Besten geben. Davor gibt es am 16. November das wunderbare akustische Gitarrenduo von Haymo Doerk und Christian Sa-



MICHAEL READER singt Hilde.

Foto: mr

onen von Paolo Conte, Hildegard Knef und Led Zeppelin, entführte er die Zuhörer in eine Welt des Träumens.

Der Höhepunkt der Novemberkonzerte im »Café eßkultur« wird sicher der Auftritt des in Syrien geborenen Ud-Virtuosen Farhan Sabbagh. Gemeinsam mit dem Perkussionisten

bot zu hören und am 9. November argentinischen und deutschen Tango der Gruppe »Dernier Metro«. Zum Abschluss der diesjährigen »Salonmusik« erklingen am 30. November Weihnachtslieder aus aller Welt mit der Sopranistin Cassandra Hoffmann, der Harfenistin Ada Phoenix und dem Pianisten Julian Gretschel. pschl

Kunst in Krisenzeiten

»Tempus Ritualis« in der Galerie im Körnerpark

Zeit und Ritual, zwei gegensätzliche Begriffe sind die Stichworte, unter denen sich zehn griechische und deutsche Künstlerinnen mit den kulturellen und gesellschaftlichen Veränderungen in Zeiten der Krise beschäftigen.

»Tempus Ritualis« heißt die Ausstellung, die noch bis zum 11. Januar in der Galerie im Körnerpark zu sehen ist. Mit ganz unterschiedlichen Mitteln gehen die Künstlerinnen der Frage nach, welche Formen von Solidarität sich in Zeiten des Umbruchs entwickeln. Bilden sich möglicherweise neue Rituale heraus oder gibt es neue Formen von Freundschaften?

Der Videofilm des Berliner Künstlerduos Nina

Fischer und Maroan el Sani zeigt, wie eine oder mehrere Personen versuchen, ein rohes Ei aufzustellen. Kein einfaches Unterfangen, das viel



BEZIEHUNGSKLÖTZCHEN. Foto: mr

Geduld und Fingerspitzengefühl erfordert.

Die Fotos von Lia Nalbantidou vermitteln die geheimnisvolle Stimmung des frühen Morgens. Sie fotografierte im Gras zurückgelassene Plastikstühle und Essensreste, verlassene Fabriken und temporäre Behausungen,

alles in dem poetischen Zwielicht der Morgendämmerung.

Christina Dimitriades beschäftigt sich mit den Ritualen beim Erlernen von Spielregeln. Hier geht es um Geduld. Die Fotos zeigen die Künstlerin mit ihren Eltern im Spiel mit Holzklötzen, bei dem ein einsturzgefährdeter Turm herauskommt, ein Symbol für die Fragilität von Beziehungen. Dazwischen gibt es

Fotos von Bauskeletten, wie sie in Griechenland in der Landschaft herumstehen. Damit hat sie ein prägnantes Bild für die gemischten Gefühle der Griechen derzeit gefunden. Verzweiflung und Hoffnung liegen in Griechenland eng beieinander. mr

Stadtbibliothek wird Galerie

»Buckower Malgruppe« zeigt ihre Werke

Vor dreißig Jahren gründeten ein paar Hobbykünstler bei einem Malkurs der Neuköllner Volkshochschule die »Buckower Malgruppe«. Dieser ist noch bis zum 6. Dezember in der Helene Nathan Bibliothek in den Neukölln Arcaden eine Ausstellung gewidmet.

Die Zusammensetzung der Gruppe änderte sich mit den Jahren,

aber es blieb immer bei acht Mitgliedern. Aufgenommen wird nur, wer sein Handwerk beherrscht.

Jeder Künstler der Gruppe hat seinen ganz eigenen unverwechselbaren Stil. Die Bandbreite reicht dabei von gegenständlich bis abstrakt, gemalt sind die Bilder in Acryl, Aquarell- und Pastellfarben oder mit Tusche.

Dieter Jacobi, der 1986 zu der Gruppe stieß, hat sich auf moderne, abstrakte Hinterglasbilder spezialisiert. Die künstlerische Herausforderung bei dieser Technik liegt darin, dass hier alles seitenverkehrt und gespiegelt gemalt wird. Karin Schlegel gestaltet Landschaften in Acryl oder Aquarell, bei denen sie gerne Gräser mit einarbeitet. mr

ROMAN SIGNER

KITFOX EXPERIMENTAL

14. SEPTEMBER 2014 - 28. JUNI 2015

Kesselhaus
Am Sudhaus 3
12053 Berlin
www.kindl-berlin.de

KINDL ZENTRUM FÜR
ZITUNENKUNST

Öffnungszeiten:
Do - Fr / 14 - 18 Uhr
Sa - So / 11 - 18 Uhr
Eintritt frei

KOMM' INS CAFÉ,
WO DIE ZITRONEN
BLÜH'N...

Café eßkultur
Körnerpark Schierker Straße 8 Berlin-Neukölln

esskultur-berlin.de

STOPPT BIERVERSUCHE

Ö-Bar • Bruegge • Café Sieben • Café Selig •
Café Rix • Freies Neukölln • Froschkönig •
Goldammer • Hapcats Corner •
Lange Nacht • Le Velours Noir • Liesl •
Lindengarten • Malena • On Egin •
Prachtwerk • Provinz • Room77 •
Schillingbar • Twinpigs • Valentin Stüberl

WEINLADEN & WEINSEMINARE

DAS SCHWARZE GLAS

FRANZÖSISCHE WEINE
aus biologischem und
biodynamischem Anbau.

WEINSEMINARE
für EinsteigerInnen
und Fortgeschrittene.

GEÖFFNET: Mo. bis Fr. 15–20 Uhr | Sa. 12–19 Uhr

U-Bahn Leinestr.
S-/U-Bahn Hermannstr.

Jonasastraße 33 · 12053 Berlin Neukölln

dasschwarze-glas.de

Aus Britz - Buckow - Gropiusstadt - Rudow

Goya und Picasso in der Arena

Das Schloss Britz zeigt »Die Kunst des Stierkampfes«

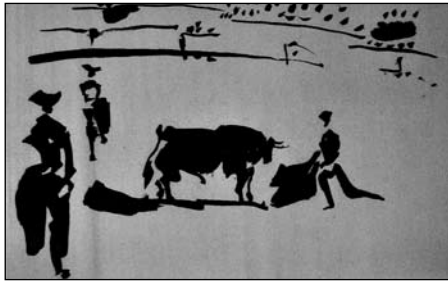
Nein, hier soll keine Werbung für den Stierkampf gemacht werden. Aber die Besucher dieser musealen Corrida erhalten die Gelegenheit, zwei unterschiedliche Interpretationen eines äußerst emotional geladenen Themas zu studieren.

Im Schloss Britz werden bis zum 22. Februar 2015 die kompletten Graphikzyklen von Francisco de Goya und Pablo Picasso präsentiert, die sich im Abstand von hundert Jahren dem Thema »Die Kunst des Stierkampfes«, »La Tauromaquia« widmeten, der die Ausstellung auch ihren Titel verdankt.

Daneben sind die handkolorierten Radierungen von 1804 aus dem ersten Lehrbuch des modernen Stierkampfes zu sehen, in dem der Matador José Delgado y Galvez die Regeln beschrieb, nach

denen er seinen Beruf ausübte - die Inspirationsquelle für die beiden Künstler.

Darstellungen von Konfrontationen zwischen Mensch und Stier sind sehr alt, zu den



AUF in den Kampf.

Foto: mr

bekanntesten gehören die Stiertänzer der minoischen Kultur. Goya schildert die Entwicklung des Stierkampfes als nationales Vergnügen von den Anfängen über die mittelalterlichen Höfe bis in die Arena seiner Gegenwart. Er erzählt von den Heldentaten berühmter Matadore, vom artistischen Kampf des Einzelnen gegen das wütende Tier, der in sei-

nen Bildern aber auch teilweise als Hybris daherkommt, wenn ein Matador dem Stier in Fußfesseln gegenübertritt.

Auch Picasso war lebenslang fasziniert von der Choreografie der Corrida. Zu einem perfekten Sonntag gehörte für ihn der Besuch in der Arena. Auch in seinen Arbeiten liegt der Schwerpunkt auf dem Duell zwischen Torero und Stier. Fast skizzenhaft stellt er die Massigkeit des Stieres den eleganten, tänzerisch anmutenden Menschen gegenüber.

Vervollständigt wird die Ausstellung durch weitere Arbeiten Picassos, die vom Stierkampf inspiriert sind. Sie sind in Themenbereiche wie »Mythos« und »Stierkampf und Eros« zusammengefasst, wo der Stierkampf zu einem Synonym für den Geschlechterkampf wird. mr

Bläser verzweifelt gesucht

Das Schulorchester soll größer werden«

Musizieren auf einem Schlossgelände in einem Symphonieorchester, das gibt es nur in Neukölln!

Es ist Montagabend, die Musiker des Musikschulorchesters »MSO« haben sich im Kulturstall versammelt. Die junge Konzertmeisterin an der ersten Geige stimmt den Kammerton an, damit die anderen ihre Instrumente stimmen können und die Probe beginnen kann.

Der Altersunterschied fällt kaum auf, es wird gemeinsam gelacht, ob über einen Witz vom Dirigenten oder einfach so. Es werden Impulse gegeben, wie schwierige Passagen bewältigt werden können. Neue Noten werden verteilt, es wird locker angespielt. Hochkonzentriert proben die Musiker bis zum Ende um 19:30. Entspannt verlassen alle die Probe. Das zuvor gespielte Stück bleibt im Ohr.

Das Symphonieorchester »MSO« der »Musikschule Paul-Hinde-

mith« besteht seit 2012. Unter der Leitung von Stefan Kelber, dem Fachgruppenleiter der Streichinstrumente der Musikschule, proben die Musiker, die zwischen 10 und 62 Jahre alt sind, klassische Orchesterstücke für Streicher und Bläser.

Als Orchestermitglied ist es nicht notwendig, Schüler der Musikschule zu sein. Neue Streicher und Bläser sind immer willkommen. Als eines der nächsten Stücke ist »Beethovens 1.« geplant. Stefan Kelber

MSO

Proben: Mo 18:00-19:30 auf dem Gutshof Britz im Kulturstall

weitere Informationen:

Stefan Kelber,

Tel.: 90239-3920,

Di 14:00 - 15:00

Musikschule Paul Hinde-mith, Boddinstraße 34, Raum A 3.10 Lehrerzimmer

Stefan.Kelber@bezirksamt-neukoelln.de

Berliner Luft und wildes Gras

Wie das »BLUB« zehn Jahre nach seiner Schließung ein anderes Paradies geworden ist

»Heute blubbert nichts mehr«, »das alte Spaßbad ist verkommen und vertrocknet«, ein »Trümmermeer«. So titelten BZ und Tagesspiegel dieses Jahr über das berühmte ehemalige Erlebnisbad »Berliner Luft- und Baderparadies«, das am Teltowkanal in Britz versteckt hinter wuchernden Gräsern und Büschen liegt. Seit der Schließung 2005, die zum kleineren Teil die Folge einiger Kämpfe randalierender Banden, zum größeren die einer Rattenplage war, plätscht hier tatsächlich niemand mehr. Dennoch kann von einer Brache, wie Baustadtrat Thomas Blesing das Gelände bezeichnet, nicht die Rede sein.

Über Hügel und durch Gestrüpp führt der Weg zu den heruntergekommenen Hallen des Schwimmbads. Alte Liegestühle und schiefe Palmen erinnern an die



SPASSBAD heute etwas anders.

Foto: oj

Tage, an denen Kinder das »BLUB« mit ihren lachenden Schritten füllten. Es ist, als ob zwei

Bilder übereinandergelegt wären, so deutlich ist diese helle, plätschernde Welt noch in den düsteren Ecken des alten Bades zu spüren. Längst haben sich neue Ge-

räusche eingeschlichen, Wind und knirschende Fußstritte. Das Licht, das durch Löcher in Wän-

den und Decken fällt, ist kühl. Die Natur erobert ihr Terrain zurück, Tag für Tag etwas mehr, so dass das »BLUB« wie eine Insel aus dem Urwald herausragt, mit bunten, graffitibemalten Türmen. Denn nicht nur die Natur kommt wieder: Viele, die hier als Kinder mit ihren Familien die Sonntage verbrachten, haben in der Ruine des »BLUB« einen Ort der Freiheit wiederentdeckt, einen Ort, den sie ungestört gestalten und weiterentwickeln können. Selten strahlt etwas Vergänglichkeit und Schöpfung, Verfall und Entfaltung gleichermaßen so stark aus wie das »BLUB«, auf dessen Dächern der Berliner Himmel wirklich-

keitsfremder scheint als jemals sonst. Ein Aufeinandertreffen von urbaner Jugendlichkeit, wilder Natur und menschlicher Verschwendung, das drastischer und faszinierender nicht sein könnte.

Doch wie die meisten unglaublichen Dinge sieht auch das »BLUB« einem nüchternen Ende entgegen. Der neue Eigentümer, die Münchner H-Group, plant für 2015 den Bau von 450 Wohnungen auf dem Gelände. Für manche ist dies erst das wahre Ende des »BLUB«, das Kindheitserinnerungen und Jugendträume eines verwunschenen Ortes verkörpert. Und das einzige Paradies ist bekanntlich das verlorene Paradies. jt

Jazz ohne Schnörkel

Rasanter Haas auf dem Klavier

Das Klavier gilt als Königinstrument des modernen Jazz. Kann doch ein geübter Pianist Rhythmen, Melodien und Harmonien auf einem einzigen Instrument beliebig kombinieren und miteinander verweben. Diese Kunst beherrscht der Pianist Lionel Haas, der seit Jahren aus der Berliner Jazzszene nicht wegzudenken ist, bestens. Beim Konzert in der Reihe »Jazzclub« am 17. Oktober im Kleinen Saal des Gemeinschaftshauses Gropiusstadt offenbarte Haas aber nicht nur seine Virtuosität am Klavier, sondern auch seinen Sinn für das Zusammenspiel.

Mit Guiseppe Bottiglieri am Kontrabass und Jürgen Meyer am Schlagzeug fand er kongeniale Begleiter. Die musikalischen Funktionen lösten sich auf, und das Trio war als Einheit zu erleben mit einer

Musik, dessen schneller Puls wach hielt, dessen zeitweilige Melancholie aber auch zum Träumen einlud. Ohne den kaschierenden Einsatz des Pedals zauberte Haas perlende, gleichzeitig runde und harmonische Läufe aus dem Klavier,



LIONEL HAAS im »Jazzclub«. Foto: mr

die er dann wieder mit rhythmisch treibenden Blockakkorden durchbrach.

Sensibel, gut gelaunt und mit vollem Elan und größtem Können bearbeitete Jürgen Meyer seine Trommeln, während Guiseppe Bottiglieri den dicken Saiten des Kontrabasses Flügel verlieh.

Fein abgestimmt war auch die Auswahl der Stücke. Neben eigenen

Kompositionen von Lionel Haas wie »Magreb« und »Going and Going« gab es Perlen der Jazzmusik zu hören wie »Evidence« von Thelonius Monk, »Speak Low« von Kurt Weill, »Cubano Chant« von Ray Bryant und schließlich »Isn't She Lovely« von Stevie Wonder. Manche dieser Songs wurden derart virtuos interpretiert, dass ein Mitsingen fast unmöglich war. Als Zugabe war sogar das einzige Instrumentalstück von »Kool & The Gang« zu hören.

Der Genuss eines solchen Abends wäre jedoch geschmälert ohne einen kompetenten Ton- und Lichttechniker. Dies beherrschte Jan Herrmann wieder meisterhaft. Besonders zur Geltung kommen werden Herrmanns Fähigkeiten auch beim Auftritt von »Duo Cinema«, der die Zuhörer am 21. November in die Klangwelt der Filmmusik entführen wird. pschl

Der Beifuß, ein fast vergessenes Kraut

Das Allroundtalent unter den Kräutern

Der Beifuß wächst an den unwirtlichsten Stellen, wie an Wegrändern, auf Geröll, in Steinbrüchen, an Straßen. Er kann bis zu zwei Meter hoch werden. Beifuß ist als eine der ältesten Heilpflanzen bekannt. Frauen dachten schon vor Jahrhunderten, dass der Beifuß sie vor ungewollter Schwangerschaft schützt oder in der Lage ist, diese abzubrechen.

In der Frauenheilkunde wirkt Beifußtee vor allem durch seine erhaltenden und anregenden Eigenschaften. Da er auch entkrampfend wirkt, hilft er gut bei Periode- und bei Wechseljahrsbeschwerden.

Das gesammelte Kraut wird in Sträußen zum Trocknen aufgehängt, das getrocknete Kraut gere-

belt und mit der gleichen Menge Schafgarbenblüten gemischt. Wer möchte, kann noch getrockneten Frauenmantel hinzufü-



BEI Fuß!

gen. Ein Esslöffel Kraut auf eine große Tasse mit kochendem Wasser aufgießen und 8 bis 10 Minuten ziehen lassen.

Mit seinen wärmebildenden Eigenschaften wirkt er gut bei Unterleibs- und Blasenkatarrh, chronischen Eierstockentzündungen und Ausfluss. Darüber hinaus wirkt er außerdem anregend auf die Verdauung, er fördert die Bildung von Verdauungssäften. Im Gegensatz zu anderen verdauungsfördernden Kräutern hilft er nicht nur Magen und Darm, sondern unterstützt auch die Bauchspeicheldrüse bei ihrer Arbeit. Daher kann er bei leichter Bauchspeicheldrüsenschwäche eingesetzt werden. Beifuß ist also ein Allrounder.

Achtung! Nicht überdosieren und nicht bei Fieber und Schwangerschaft einsetzen.

ew

Grünes Bürger*innen-Büro

Susanna Kahlefeld & Anja Kofbinger

Geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag 10 - 16 Uhr

Kontakt: Susanna Kahlefeld Anja Kofbinger
www.susanna-kahlefeld.de www.kofbinger.de
Tel.: 030 68 08 33 98 Tel.: 030 68 08 33 99
Wipperstraße 25
Bürger*innensprechstunde - Kiezgespräche - Veranstaltungen
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

ANNA MUNI

NATURKOSMETIK
MASSAGEN
GANZHEITLICHE
BEHANDLUNGEN

MARESCHSTRASSE 16
12055 BERLIN
0176/321 61 786
030/53158389
WWW.ANNAMUNI.COM

WELEDA
GESICHTSBEHANDLUNGEN
BEREITS AB 40,00 €
GESCHENKGUTSCHEINE ERHÄLTICH

Hausbier 0,4 1,30 €

Wir haben jetzt für Euch rund um die Uhr,
7 Tage die Woche geöffnet!
Von 6 Uhr bis 13 Uhr täglich Frühstück ab € 1,20!

Zur Unterhaltung: 9er Billard,
Löwen-Turnier-Kicker, 2 Darts,
Sport-Events auf Großbildleinwand

Okerstraße 15, 12049 Berlin, 030 - 530 854 69
facebook.com/szenekneipe.berlin twitter.com/KneipeBerlin

Veranstaltungen November 2014

Bürgersprechstunde der Bundestagsabgeordneten Christina Schwarzer (CDU)

24. November – 17:00-19:00

Anmeldung:
Tel.: 030 - 688 097 48
Wahlkreisbüro
Britzer Damm 113

Fritz Felgentreu (SPD)

11. November – 17:00-19:00

Anmeldung:
Tel.: 030 - 568 211 11
E-Mail: fritz.felgentreu@bundestag.de
Wahlkreisbüro
Sonnenallee 124

Stammtisch Fritz&Friends

11. November – 20:00

Fritz Felgentreu lädt bei Bier und Brezeln zum Gespräch. Ob Sicherheitspolitik oder Neuköllner Kiezgeschichten, Rentenpolitik oder Kochrezepte: Jedes Thema ist willkommen.
Alter Roter Löwe Rein, Richardstr. 31

Bauchhund

bis 6. Dezember

Christian Hasucha geht in einen Re-Akklimatisierungsraum

Ein halbes Jahr reiste Christian Hasucha durch Rumänien, Bulgarien, Türkei, Georgien, ließ sich treiben und arbeitete, wo es ihm geeignet schien. Nun baute er ein 1:1-Modell seines Büros im Galerieraum nach, versucht, sich zu reakklimatisieren und die Doku seiner Reise-Interventionen zu bearbeiten. Besuchszeiten Mo – Fr, 14:00 – 18:00 oder auf tel. Anfrage 56 82 89 31

14. November – 20:30

Konkret zu Abstrakt Electroacoustic Dada Jazz

madame.laclaque – Mezzosopran, Ralf Haarmann – Mandoline, Live-Sampling, Frank Niehusmann – Elektro-Schlagwerk. Im Grenzbereich zwischen Komposition und Improvisation entsteht ein neuer Musikstil.
Bauchhund, Schudomastr. 38

Bis Später

Jeden Sonntag Spaß-Dart-Match

Wenn ihr mal ein paar Pfeile werfen oder ein wenig trainieren wollt, kommt vorbei. Startgeld 10 Euro
Bis Später, Allerstr. 8

Café Linus

07. November – 20:00

Ziezkov Trilemma Band

Neukoellnisch-Balkanische Musik
Eintritt: frei, Spende
Café Linus, Hertzbergstr. 32

23. November – 11:00

CIC Berlin-Brandenburg

Berliner Krimi-Marathon

Christian Seltmann liest aus »Das gestohlene Amulett«. In der Pharaonenzeit soll dem jungen Kaha ein Diebstahl angehängt werden. Volker Kaminiski erzählt in seinem ungewöhnlichen Krimi »Gesicht eines Mörders« ausnahmsweise nicht von Ermittlungen, sondern vom Weg des Mörders zur Tat. Rainer Wittkamp entführt in »Kalter Hund« in die Welt libanesischer Clans in Berlin, wo ein paar überhitzte Entscheidungen für eine Leiche nach der anderen sorgen.
Eintritt: frei, Spende
CIC, Paster-Behrens-Str. 81

Froschkönig

08. November – 20:00

Karl Frontzek Trio – Jazz

Die in Berlin/Zürich beheimateten Musiker machen Jazz frei Schnauze.

Karl Frontzek – Piano, Christoph Paasch – Kontrabass, Jakob Siemerkerus – Schlagzeug

20. November – 20:30

Ken Parsons

Geboten werden wunderschöne Harfenmusik, geistreiche Kurzgedichte und handgemachte originelle Songs in unterschiedlichen Stilen.

27. November – 20:30

Shy Birds

world music
Eintritt zu allen Konzerten: frei, der Hut ist hungrig.
Froschkönig, Weisestr. 17

Galerie im Körnerpark

bis 11. Januar

Tempus Ritualis

s. Bericht S. 9
Galerie im Körnerpark, Schierker Str. 8

Galerie im Saalbau

bis 09. November

Sabine von Bassewitz

– **Ordinary City**
Die Fotografin zeigt überraschende Bilder innerhalb Neuköllner Communities.

Heimathafen Neukölln

29. November 20:30

FUJIANA NIGHTCLUB



Die multikulturelle Musik- und Tanzshow bringt die Atmosphäre amerikanischer Jazzclubs nach Neukölln. Choreograf und Entertainer Morris Perry lädt zu einer außergewöhnlichen Show mit namhaften Künstlern und vielversprechenden Nachwuchstalente. Unkonventionell, pulsierend und vielseitig ist die Mixtur aus Streetdancern und Sängerinnen, Varietékünstlern und Rappern, Comedians und Bollywoodtänzern und Live-Musik. Dazu wird den Gästen die kulinarische Vielfalt Neuköllns serviert.
Eintritt: 18 Euro/ 12 Euro

Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Str. 141

14. November – 18:00

Vernissage: Gaby Taplick

In den Raum geflüstert

Gaby Taplick wird eine Installation bauen, die alle Räume miteinander verbindet. Es entstehen begehbare Höhlen, Verstecke, Objekte, die Erinnerungen wachrufen, Vergängliches in sich tragen, aber auch Neues entstehen lassen.

Galerie im Saalbau, Karl-Marx-Str. 141

Galerie Olga Benario

13. November – 19:30

Brasilien nach den Wahlen.

Rückblicke und Ausblicke mit Thomas Fatheuer (KoBra), Wolfgang Hees (Amigas/Amigos des MST, Deutschland)
Galerie Olga Benario, Richardstr. 104

Galerie weib-art

bis 11. November

Das zweite Gesicht

Portraitzeichnungen von Marita Schwatke-Trilling

Die Künstlerin verfremdet Portraits und Fotografien. Der ursprüngliche Ausdruck der Gesichter in

Ansätzen und Umrissen bleibt erhalten – so dass ein »Zweites Gesicht« entsteht.
Galerie weib-art im Frauentreffpunkt Schmiede, Richardplatz 28

Gemeinschaftshaus

Gropiusstadt

21. November – 20:00

Jazz Club – Duo Cinema

Ohne Unterstützung eines üppigen Geigenklanges oder verführerischer Bilder reduzieren die beiden Künstler Meilensteine der Filmmusik auf ihre spezielle Form des Duos - und bereichern sie mit ihrer Fähigkeit des nuancierten Arrangierens und Improvisierens auf pures »Kino im Ohr«.

Paul Schwingenschlögl – Trompete & Flügelhorn, Stefan Fischer – Klavier
Eintritt: 10 Euro / 8 Euro

28./29. November – 18:30

Dream A Little Dream

– die traumhafte Welt des Varieté!

Nachwuchskünstler und professionelle Artisten zeigen Equilibristik, Luftakrobatik und Single Wheel. Zusammen mit der

Gruppe ShowdanSing wird ein Potpourri aus Tanz und Gesang mit einer abwechslungsreichen Kostüm- und Musikauswahl präsentiert.
Eintritt: 28,50 / 23 Euro

03. Dezember – 19:30

04. / 05. Dezember

– 12:00 / 18:00

Die Mädchen vom Postspielplatz

Ein Theaterstück zum Thema »Frühlingserwachen in zwei Welten«. Wie fühlen sich migrantische Mädchen in Berlin.

Mit Spaghetti-Essen!

Eintritt: 8 Euro / 5 Euro
Schülervorstellung 5 Euro (inkl. Essen), Lehrer frei
Gemeinschaftshaus, Bat-Yam-Platz 1

Klub Cha Cha Tanztee

23. November – 15:00

In der ersten Stunde können Walzer, Tango und Foxtrott eingeübt werden. Ab 16:00 wird Frau Schwarz dann eine Stunde lang Grundschriffe und Figuren (für Anfänger und Fortgeschrittene) erklären. Ab 17:00 wird Herr Stenzel dann Latin der 50er/60er Jahre auflegen.
Alter Roter Löwe Rein, Richardstr. 31

Kultur Propaganda

bis 30. November

Secrets & Type

Gruppenausstellung mit Arbeiten, die mit mechanischen Schreibmaschinen hergestellt sind oder welche darstellen.

08. November – 14:00-

18:00

CareCafé - Menschen treffen sich, bringen ihre Schreibmaschinen mit, und wir versuchen uns gemeinsam an der Pflege unserer analogen Schätze.

22. November

TypeIn - Menschen treffen sich, bringen ihre Schreibmaschinen mit (oder benutzen eine der vorhandenen) und tippen Texte.
*kultur propaganda
Vintage Interior und Kunst
Reuterstr. 62*

Laika

27. November – 20:30

Aux Films des Nuages

Die Musik der kleinen Filme

Eine Ausstellung von Mini-Filmen, jeder nicht

Salonmusik im »Café e!skultur«

09. November – 18:00

Dernier Metro Tango

Zwei virtuose Musiker und eine expressive Sängerin sind dem Tango auf der Spur: im Wechselbad der Gefühle, zwischen Weh und Witz, Tango Argentino und schrulligem Schlager der 50er Jahre. Petra Zeigler – Gesang, Julian Gretschel – Posaune, Klavier Paul Schwingenschlögl – Trompete, Klavier

16. November – 18:00

Haymo Doerk & Christian Sabot

Akustisches Gitarrenduo Ihre überwiegend ruhigen und melodiösen Stücke spiegeln die verschiedenen Einflüsse der beiden Musiker wider. Atmosphärische, stimmungsvolle Eigenkompositionen zwischen Klassik, Pop und Jazz - virtuos und abwechslungsreich dargeboten auf zwei akustischen Gitarren.

23. November – 18:00

Farhan Sabbagh & Amir Czwink

Arabische Lautenmusik und Perkussion Der in Syrien geborene Farhan Sabbagh gehört zu den wenigen zur Zeit lebenden Ud-Virtuosen. In Damaskus und Kairo studierte er Musik und Komposition. Amir Czwink gehört zu den besten Perkussionisten seiner Generation.

30. November – 18:00

Cassandra Hoffmann & Ada Phoenix & Julian Gretschel

»Nunc angelorum gloria« Weihnachtslieder aus aller Welt Neben den klassischen Weihnachtsliedern, werden auch unbekanntere Lieder und Instrumentalstücke aus Europa und Lateinamerika erklingen. Cassandra Hoffmann – Sopran, Ada Phoenix – Harfe, Julian Gretschel – Klavier, Posaune.

länger als ca. eine Minute - gedreht in Deutschland und Frankreich. Eingebettet in eine gemütliche »Cinéma« -Vorstellung mit Filmvorfühler und Knabberien, begleiten die Filmemacher die Projektionen mit Texten und Dialogen auf Deutsch und Französisch.

Eintritt frei
Laika, Emser Str. 131

Liesl

29. November – 15:00

Kitchen Stories – Fotografien aus Kiezküchen

Die beiden Künstlerinnen Iona Dutz und Josephine Raab bitten Menschen aus dem Kiez in ihren Küchen vor ihre Kamera.
Liesl, Nogatstr. 30

Ma Thilda

08. November – 21:00

Pieni Orkesteri Finnischer Tango

10. November – 21:00
Wright - Ellenbogen - Gordo - Pultz Melbye - Erel
Free Impro

12. November – 20:00

UkeBoogie

Ukulele Jam Session

13. November – 20:30

Triodorioderuido

Free Jazz

14. November – 21:00

Les Femmes Futüres

Jazz

16. November – 21:00

Alex Kozmidi Trio

Free Impro

Ma Thilda

Wildenbruchstraße 68

Mobiles Museum

Neukölln im Ersten

Weltkrieg

bis 10. November

Der erste »totale« Krieg der

europäischen Geschichte bedeutete einen brutalen Einschnitt im Leben der Neuköllner. Zehntausende Männer zogen als Soldaten an die Front, Tausende kehrten nie zurück. Frauen und Jugendliche übernahmen ihre Arbeit in den Betrieben, litten Hunger und Not.

Ehrenhalle des Friedhofs Lilienthalstr. 7

Museum Neukölln

bis 28. Dezember

Mythos Vinyl

Die Sonderausstellung macht die Musik einer Ära hörbar, die sich tief in das kollektive Gedächtnis der Nachkriegsgeneration eingegraben hat.

*Museum Neukölln
Gutshof Britz, Alt-Britz 81*

Neuköllner Oper

Schwestern im Geiste

Das mit der Emanzipation ist durch, findet die achtzehnjährige Milly. Aydin soll ihren Cousin Adem aus Izmir heiraten. Lotte soll den Schülern etwas über englische Literatur erzählen. Aber dann treffen Lotte, Aydin und Milly drei andere Frauen. Die sind zwar schon 165 Jahre lang tot, aber was die Schwestern Brontë in ihren Romanen und Briefen der Nachwelt hinterlassen haben, ist plötzlich überraschend aktuell.

27./28./30. November/04.-

07./11.-14./18.-21./26.-

30. Dezember – 20:00

Eintritt 13–24 Euro/9 Euro

Das Verein

Eine musikalische Jahres-

hauptversammlung

DAS VEREIN bietet eine liebevoll organisierte Heimat für seine Mitglieder mit Migrationshintergrund. Jetzt aber droht

die Mitgliederzahl unter die rechtlich benötigte Größe von drei Personen zu fallen. Daher öffnet der Vorstand seine Sitzungen auch für interessierte Nicht-Mitglieder. Für ein angemessenes musikalisches Begleitprogramm zwischen Schubert, Pink Floyd und Puccini und ausreichend Filterkaffee wird gesorgt sein.

13.–16./21.–23./26./29.

November

Eintritt: 14 Euro / 7 Euro

Studio der Neuköllner Oper

Nachbarschaftsheim

Neukölln

12. November – 19:00

Elterngeld Plus - Deutschland auf dem Weg zur

Familienarbeitszeit

Die Bundestagsabgeordneten Dr. Fritz Felgentreu und Sönke Rix laden ein zur Diskussionsveranstaltung. Experten aus Politik, Wirtschaft und Verbänden informieren über die geplanten Neuerungen und diskutieren, wie die Vereinbarung von Beruf und Familie zukünftig weiter verbessert werden kann. Auf dem Podium: Caren Marks (Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium), Barbara König (Zukunftsforschung Familie e.V.) und Dr. Sandra Hartig (Deutscher Industrie und Handelskammertag e.V.).
Nachbarschaftsheim Neukölln e.V., Schierker Straße 53

Neuköllner Leuchtturm

21. November – 19:00

(Sk)-etching Shadows

Vernissage mit Marc Bonnetin
*Neuköllner Leuchtturm
Emser Str. 117*

Rixdorfer Schmiede

15. November – 17:00

Gabriele Sawitzki lädt ein zu einem vor adventlichen Konzert. Für gute Stimmung wird die Band »Bardomaniacs« und der legendäre Ingwerpunsch sorgen.

*Rixdorfer Schmiede
Bürgerstr. 17*

Schloss Britz

bis 22. Februar

Goya - Picasso

»La Tauromaquia«

s. Artikel S. 10

Schloss Britz, Alt-Britz 73

Stadtbibliothek Neukölln

20. November – 18:30

Lagunenrauner

Gunnar Kunz liest aus seinem neuesten Fantasyroman.

Wer schon einmal in Venedig war weiß, welchen Zauber die Stadt versprüht. In dieses faszinierende Setting hat Gunnar Kunz eine phantastische Geschichte hineingewoben. Der Flair von Venedig, Magie, Abenteuer und Romantik bezaubern Leser jeden Alters.

27. November – 18:30

Der Schauspieler Gerald

Koenig liest »Samsara«

von Doris Dörrie

Sie versuchen es mit dem Buddhismus, suchen ihr Glück bei Sushi-Dinners oder in Hollywood. Die Generation der heute Mittvierziger sieht sich vor Fragen stehen, die sich nicht einfach mit einem »think positive« lösen lassen. Doris Dörrie nennt ihre Kurzgeschichten »Samsara«: Leben heißt Leiden, ein Begriff aus dem Sanskrit.

Eintritt zu allen Veranstaltungen: frei

Stadtbibliothek Neukölln

in den Neukölln Arcaden,

Karl-Marx-Str. 66

»WeinRaumKunstGenuss«

7. November

club catalan

organic enoteca - cava - wein

- tapas

Live-Musik mit Chema

Garcia, Gitarre

7 Euro

27. November

Weinsalon - Australien

Bob's fine wines –

4 regions - 4 wineries with

Australien Fingerfood.

Voranmeldung wäre wünschenswert.

10 Euro

29. November

SinnesFreude Dinner Club

Für nähere Infos bitte im E-Mail-Verteiler anmelden!

Einfach Mail an: wolfgang-

baumeister@sinnesfreude.eu

WeinRaumKunstGenuss

Jonasstr. 32

Tel. +49 (0)160 285 62 62

Di-Fr 15-20, Sa 13-20 Uhr

**Nächste Ausgabe:
05.12.2014**

Landsmann
Internationale
Spirituosen & Weine



Herrfurthplatz 11 · 12049 Berlin
Tel. 030-218 41 96 · E-Mail: mario.landsmann@arcor.de
Dienstag bis Samstag ab 11 Uhr

Nachtcafe - Bar - Kneipe
Lange
tägl. ab 18.00 Nacht

Fußball -
Tatort -
Cocktails -
Events

Fon: 030 62721015
Weisestr. 8 - 12049 Berlin
buero@lange-nacht.com facebook.com/langenacht.berlin

Zum Verschenken oder selber genießen!

Erhältlich im:
CENTRAL RIXDORF
Böhmische Straße 46
12055 Berlin

Honig
aus Rixdorf

Freitag:
14 – 18 Uhr
Samstag:
10 – 14 Uhr



JULIANE RUPP
DIPL. FINWI DIPL. KAMER
STEUERBERATERIN UND COACH

Sonnenallee 68, 12045 Berlin
Tel.: 030/62900380
Fax: 030/62900382
jrupp@julianerupp.com

Existenzgründerberatung/Coaching
Steuerberatung

Eine kleine Liebeserklärung
an Neukölln
Kohlezeichnungen auf Bütteln
von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender

http://shop.gemalde-kohlezeichnungen.de
0174/1841860
silvanaczech@web.de




Schillers
Café - Kneipe
Schillerpromenade 26
täglich 14-24+ Uhr
Billard + Darts, Skatturniere
E-Mail: w.schwienbacher@web.de




HEUTE
BESTELT –
MORGEN DA!

Die gute Seite[®]
Buchhandlung am
Richardplatz 16
12055 Berlin
Tel 030/12 02 22 43
www.dieguteseiteberlin.de



Von elegisch bis erdig

Top-Jazz in der Nikodemuskirche

Vor 46 Jahren waren der englische Saxophonist John Surman und die norwegische Sängerin Karin Krog zum ersten Mal in Berlin. Seitdem konzertierten die beiden auf Bühnen weltweit und bei vielen internationalen Festivals. Surmans eigene Veröffentlichungen, insbesondere auf dem legendären ECM-Label, aber auch seine Produktionen mit anderen Musikern finden sich in den Plattenschränken von Jazzfans in der ganzen Welt. Karin Krogs Biografie steht dem in nichts nach, stand sie doch im Studio mit legendären Jazzmusikern wie Archie Shepp und Dexter Gordon.

Ulli Blobel, dem Leiter der »jazzwerkstatt Berlin-Brandenburg«, war es eine Herzensangelegenheit, dieses außergewöhnliche Duo wieder nach Berlin zu bringen. Als Auftrittsort für ihr Konzert am 24. Oktober hatte er die Nikodemuskirche in Neukölln auserkoren.

Die elegische Musik von Surman und Krog passte bestens zur Akustik des Kirchenraums. Multiinstrumentalist Surman brillierte nicht nur auf dem Sopran- und Baritonsaxophon, sondern

Jazzgesang und modernen Techniken wie Sprechen und Flüstern. Dezent elektronische Begleitklänge rundeten die Klangwelt von Krog und Surman ab.

War der erste Teil man-



JOHN SURMAN blies wieder in Berlin.

Foto:pr

auch auf der Bassklarinette und der Flöte. Bei zwei Titeln, »God Bless the Child« und »My Man«, einer Hommage an Billie Holiday, zeigte er sein Können auf dem Klavier.

Karin Krog genießt nicht umsonst internationale Anerkennung als originelle europäische Stimme des Jazzgesangs. Mühelos wechselte sie zwischen traditionellem

chen Jazzfans etwas zu romantisch, gab es nach der Pause auch kräftigere Klänge von Surman auf dem Baritonsaxophon und spontane, melodisch und rhythmisch offene Duoimprovisationen zu hören. Ein erdiger Blues von Surman auf dem Baritonsaxophon zu Krogs kräftiger Stimme rundete einen gelungenen Konzertabend ab. pschl

Das Comeback der Ostknolle

Altberliner Gerichte mit adretten Kartoffeln

Das »Warthe-Mahl« ist immer eine gute Neuköllner Adresse. Insbesondere während der »Wertewochen Lebensmittel« vom 22. September bis 5. Oktober konnten es sich Gäste gutgehen lassen.

Die »Wertewochen« sind eine Aktion der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, die in diesem Jahr zum zweiten Mal eingeladen hat. Verarbeitet werden Produkte aus dem Umland. Das

soll nicht nur Arbeitsplätze schaffen, sondern auch sensibel für gutes Essen machen.

Diesen Anspruch hat das »Warthe-Mahl« erfüllt. Theresa Dühn, die als Gast im »Warthe-Mahl« eingeladen war, ist die Initiatorin des Marktes »Die dicke Linda«, auf dem ausschließlich Produkte aus der Region angeboten werden. Sie zeigte in einem bunten Korb die Vielfalt der heimischen Lebensmittel.

Auf den Tisch kamen dann Gerichte aus der alten Berliner Küche. Königsberger Klopse, Senfeier und Gemüseintopf kamen in zuverlässiger Begleitung von Kartoffeln der Marke »Adretta«. Sie ist eine DDR-Kartoffel und hält nun ihren Einzug in die Neuköllner Küche.

Das Essen wurde von Nachbarn und Mitarbeitern des »Warthe-Mahl« zubereitet und war köstlich.

oj
54

KOMAG
BERLIN
BRANDENBURG

Das Haus der feinen Drucksachen.

Fon 61.69.68.0



Petras Tagebuch

Red Hot Chili Peppers

Im vergangen Frühjahr entschloss ich mich, auf meinem halbschattigen Balkon verschiedene Sorten Chili anzubauen. Die Gärtnerei meines Vertrauens war skeptisch, ob dieses Projekt erfolgreich sein würde. Ich ließ mich nicht belehren und kaufte drei Sorten, eine gelbe und zwei rote.

Diese nun pflegte ich, wie es für mich üblich ist. Viel Wasser und ein bisschen gutes Zureden konnten da nicht schaden. Als die Früchte im Herbst Farbe annahmen, pflückte ich eine gelbe Chili, die die Form einer Minipaprika hatte.

Da ich der Pflanzung aufgrund der Negativprognose nicht zutraute scharf zu sein, aß ich dieses gelbe Ding

am Stück. Ich bereute schnell. Diese Chili brannte wie Feuer, und Milch zum Neutralisieren war nicht im Haus. Nach einer Stunde war es vorbei und ich wusste, dass das Produkt nicht



zu unterschätzen ist und das Projekt erfolgreich war.

Nun musste ich nur noch ernten und konsumieren. Da erschien

mir die Möglichkeit, die Chilis im Backofen zu trocknen, sehr praktisch. Ich packte also meine Ernte in den Ofen, erhitze ihn bei leicht geöffneter Tür auf 50 Grad und wartete.

Nach zwei Stunden hatte sich noch nichts getan. Die Schoten waren in keiner Weise trocken. So stellte ich den Backofen wärmer. Bei 100 Grad sollte doch etwas passieren. Das kam mir auch sehr entgegen, weil es so kalt in der Küche war und jetzt endlich eine erträgliche Temperatur für eine Lektüre entstand.

Nach weiteren zwei Stunden kontrollierte ich das Ergebnis. Die Chili waren trocken, allerdings schwarz gegrillt. Meine ganze Ernte war hinüber.

Neues aus der Hasenheide

Es kann wieder gespielt werden

Die Schachspieler in der Hasenheide, die seit Jahren auf neue Sitzmöbel warten, weil die alten nicht mehr nutzbar sind, haben nun einen immer-

hin intakten Schachstisch erhalten. Außerdem wurden die Stühle repariert und sind jetzt Hocker.

Das ist das Ergebnis einer kleinen Anfrage der

SPD in der BVV. Auf Rückfrage teilte das Bezirksamt der KIEZ UND KNEIPE mit, dass sie weiterhin an dem Thema dran bleiben. Sie wiesen aber darauf hin, dass alle Mitarbeiter, die gegen Mindestaufwandsentschädigung eingestellt waren, entlassen werden müssen.

Für die Pflege der Hasenheide bedeutet das, dass keine Müllentsorgung mehr stattfinden wird. Für die Schach- und Skatspieler klingt das nicht gut. Wenn Mitarbeiter fehlen, die Sitzmöbel anbringen können, wird es auch keine geben. oj



GEBRAUCHTE neue Tische.

Foto: fh



Käselager
 Infos: 0176 - 50 30 76 56
peppikaese.de
 Dienstag - Samstag
 10:00 - 14:00 + 16:00 - 20:30
 Weichselstraße 65
 12043 Neukölln
www.peppikaese.de
 E-Mail: kaese@peppikaese.de



MUSIKBAR
www.froschkoenig-berlin.de
 WEISESTRASSE 17 12049 BERLIN
 TELEFON: 030/ 53 792 283

Erol Özkaraca
 Neukölln ist toll
www.erol-oezkaraca.de
 Bürgerbüro
 Hermannstraße 208



SPD

KICKER / DART / PHOTOPLAY / LUCKGAMES
BIERHAUS
SUNRISE
 Where Spirit Meets Music
 Montag bis Freitag ab 11 Uhr
 Sa, So & Feiertags ab 9 Uhr
 Sonnenallee 152 12059 Berlin Fon: 030 681 00 71

Ristorante - Pizzeria Enzo

Montags	4,10
Jeder große Salat aus der Speisekarte	
Dienstags	4,10
Jedes Pastagericht aus der Speisekarte außer "hausgemachte Pastaspezialitäten"	
Mittwochs	6,80
Alle Schweinefleischgerichte aus der Karte	
mit Pommes Frites	
Donnerstags	4,10
Jede Pizza aus der Speisekarte außer "Familienpizza"	
Freitags	6,80
Calamari fritti oder Calamari in Tomatensauce mit Salet	
Samstags - Menü	13,10
Vorspeise oder Pastagericht + Fleischgericht mit einer Beilage + 0,25l Hauswein + Espresso	

Erkstr. 10 - 12043 Berlin - ☎: 030/68 08 79 46
www.restaurant-enzo.com
 eMail: muro.cavi@t-online.de



Seniorenheim St. Richard
 Schudomastraße 16 12055 Berlin 030-319 861 6711



**Wo sind wir zu Hause?
 Wo wir Wärme
 und Geborgenheit finden,
 wo Vertrauen zueinander herrscht,
 liebevolle Sorge füreinander,
 wo jeder für jeden ein Herz hat.**

Phil Bosmans





Café
Dritter Raum
 Frühstückscafé
 Kiezwohnzimmer

Di.-Sa. 10-20h
 So. 10-23h (Tatort)

Hertzbergstraße 14
 12055 Berlin-Neukölln
 (M41 Hertzbergplatz)

www.cafe-dritter-raum.de

Die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN gibt es ab 5. Dezember 2014



- 38 Carol and Me
Jonasstraße 36
- 39 Rixdorfer Honig
Böhmischer Straße 46
- 40 Nix Wie Hin
Hermannstraße 214-216
- 41 Ristorante Pizzeria Enzo
Erkstr. 10
- 42 SPD Kreisbüro /
Wahlkreisbüro Fritz
Felgentreu MdB
Sonnenallee 124
- 43 Ma Tilda Bar
Wildenbruchstraße 68
- 44 Bis Später
Allerstraße 8-9
- 45 Chasinho Teeladen
Lenaustraße 25
- 46 Die Linke
Wipperstraße 6
- 47 Café Kanel
Schillerpromenade 25
- 48 Café e&kultur Körnerpark
Schierker Straße 8
- 49 CDU
Donaustraße 100

- | | | | | |
|--|---|--|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Broschek
Weichselstraße 6 2 Lange Nacht
Weisestraße 8 3 Froschkönig
Weisestraße 17 4 Sandmann
Reuterstraße 7-8 5 Valentin Stüberl
Donaustraße 112 6 Naturkosmetik Anna
Muni
Mareschstraße 16 7 Alter Roter Löwe Rein
Richardstraße 31 8 Specialgalerie Peppi
Guggenheim
Weichselstraße 7 9 Käselager
Weichselstraße 65 | <ul style="list-style-type: none"> 10 Die Grünen
Berthelsdorfer Straße 9 11 Grünes Bürger*innen
Büro
Wipperstraße 25 12 SPD Bürgerbüro
Hermannstraße 208 13 Café Linus
Hertzbergstraße 32 14 Seniorenheim St.
Richard
Schudomastraße 16 15 Schiller's
Schillerpromenade 26 16 Steuerbüro Rupp
Sonnenallee 68 17 Café Dritter Raum
Hertzbergstraße 14 18 Das Schwarze Glas
Jonasstraße 33 | <ul style="list-style-type: none"> 19 Filou
Okerstraße 15 20 CBS Rixdorf
Richardplatz 7 21 Rollbergbrauerei
Am Sudhaus 3 22 Gemeinschaftshaus
Morus 14
Morusstraße 14 23 Bürgerzentrum
Werbellinstraße 42 24 Bierhaus Sunrise
Sonnenallee 152 25 Café Blume
Fontanestraße 32 26 s-cultur
Erkstraße 1 27 Buchkönigin
Hobrechtstraße 65 | <ul style="list-style-type: none"> 28 Landsmann
Herrfurthplatz 11 29 Sinnesfreude
Jonasstraße 32 30 Zum Böhmischen Dorf
Sanderstr. 11 31 Hepcats' Corner
Schinkestraße 14 32 a+b The Coffee Ape
Hermannplatz + Herrfurthplatz 33 MAPU
Schierker Straße 35 34 Bakery&Cafe
Sonnenallee 74 35 Sameheads
Richardstr. 10 36 Lux
Herrfurthstraße 9 37 Die gute Seite
Richardplatz 16 | <ul style="list-style-type: none"> 50 Heimathafen
Karl-Marx-Straße 141 51 Schiefe Bahn
Jonasstraße 16 52 KINDL – Zentrum
Am Sudhaus 2 53 süßstoff
Kienitzer Straße 91 54 Warthe-Mahl
Warthestraße 46 |
|--|---|--|--|---|

**Sie möchten
auf die Karte ?
Angebot unter
info@kuk-nk.de
030/7580008**